



Tageszeitung der KPD / Section of the Communist International / Bezirk Sachsen

Bellagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturschiff / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaft

Bezugspreis: bei Hause monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Aufstellungsgeschäft) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-L / Geschäftsstelle und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Zeitungsredaktion: Dresdner Str. 18690 Dresden; Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungen
Den Kunden erhältlich
14. Oktober
erscheint
SCHIKI
Die Republik der streitenden Führer-Parteien
im Sozialstaat
Über Partei- und Parteien- und Roman
In der Arbeiterstimme

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 10. Oktober 1929

Nummer 237

Neuer Millionenstandal in Berlin

Die Enthüllungen der kommunistischen Presse bestätigt / Schmuggelgeschäfte auch der Berliner Verkehrs-AG. / Stahlhelmrußungen aufgedeckt / Schießstand in Plauen ausgehoben / Verdunkelungsmanöver im Bombenleger-Prozeß

Oberbürgermeister Böck der Bestechung überführt

Ein 4000-Mark-Bolz als Geschenk für Frau Böck. — Sclarek trägt die Repräsentationskosten des Karrieregemahls. Böck ließ vor 2 Jahren enthaltenden Brief heimlich verschwinden. — Der deutsch-nationalen Verbindungsmann ermittelt.

Von unserem Berliner Korrespondenten

Als die Rote Fahne ihre erste Enthüllung über die Zusammenhänge zwischen Oberbürgermeister Böck und den Sclareks brachte, glaubte sogar ein Teil der bürgerlichen Presse annehmen zu können, daß Herr Böck zur Klärung der sich erhebenden Fragen keine Amerikafreie unterschreben wolle. Herr Böck ließ jedoch durch die United-Presse erläutern, daß er wegen des Sclarek-Standals keinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten nicht abbrechen würde. Der ganze Fall sei ein Grenzfälligkeitlich, im übrigen sei die Sclarek-Sache nicht von Wichtigkeit und sein Stadtbeamter könne in den geringsten Verdacht kommen. So antwortete Böck auf die ersten Feststellungen über seine Mitbeteiligung an einem der größten europäischen Korruptionsfondes. Nunmehr hat sich jedoch bei der Prüfung der Bücher herausgestellt, daß

die ersten Angaben der Roten Fahne nicht nur bestätigt, sondern noch durch die Tatsachen übertrifft

wurden. Unter dem Druck dieser Tatsachen veröffentlichte die gelirte BZ eine lenitionelle Meldung, die von der gesamten Abendpresse Berlins mit einer einzigen Ausnahme gebracht wird, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Vorwärts, hatte keinen Platz mehr in seinem inhaltreichen Spalten, um dieser Meldung noch Raum zu geben. Dabei enthält diese Meldung den nahezu lädenlosen Beweis der aktiven und passiven Bestechung des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin. Der Buchhalter Lehmann, der erste Prokurist der Firma Sclarek, hat gestern vorzeitig seinem Verteidiger erklärt, daß im vorigen Winter von der Firma Sclarek an Frau Oberbürgermeister Böck ein Pelzmantel geliefert worden sei. Die Firma Sclarek hat diesen Pelzmantel in einem bekannten Pelzhaus gekauft und hat 4000 Mark dafür bezahlt. Der Herr Oberbürgermeister hat die Firma eine Rechnung von lediglich 400 Mark ausgestellt. Sogar die Rechnung ist jedoch nicht bezahlt worden. Die BZ hält zu dieser Meldung fest:

"Unsere Erfundungen haben ergeben, daß die Richtigkeit dieser Angaben Lehmanns aus den beklagtennahmen Büchern festgestellt werden konnte."

Sclareks finanzieren die Karriere des Herrn Böck

Damit aber nicht genug, wurden noch weitere Feststellungen gemacht, nach denen der Oberbürgermeister Berlins von Sclarek zur Finanzierung seiner Karriere Vorgelder erhalten hat. So hat anlässlich der Gastspiele der Mailänder Oper Sclarek den größten Teil der Eintrittskarten gekauft und dem Oberbürgermeister zu Repräsentationszwecken zur Verfügung gestellt. Jetzt versteht man die Antwort des Herrn Böck auf die seltsame an ihn gerichtete Frage des kommunistischen Stadtverordneten Lange, war das Defizit dieser aufgeblähten Propagandafasche trage. Herr Böck erwiderte damals, daß in die Stadt wendende: "Ich und meine Freunde." Jetzt weiß man, mit welchen Freunden des Herrn Böck man es zu tun hatte. Auch anlässlich der Turn- und Sportwoche in Berlin haben die Brüder Sclarek dem Oberbürgermeister für persönliche Zwecke große Summen zur Verfügung gestellt.

Darauf erlich der Oberbürgermeister bereits am 12. Mai 1928 eine amtliche Verfügung, daß alle städtischen Dienststellen ihres Bedarf an Kleidungsstücken nur von den Sclareks zu beziehen haben. Weiter versuchte er am 1. Juni 1928, daß die Belieferung der Wohlfahrtsämter nicht durch die städtische Ankladungsgesellschaft, sondern ausschließlich durch Sclarek erfolgen sollte.

Diele charakteristische Methode bei Korruptionen erinnert verdächtig an den generellen Bezug der Reichsbanneruniform, an denen die Gehörige Sclarek auf Kosten der Reichsbannerpolizei eine halbe Million verdienten.

Böck unterschlägt aufflarende Briefe

Den Höhepunkt der Enthüllungen bildet jedoch die Veröffentlichung der Rote Fahne in ihrer heutigen Nummer, die das Original des Einschreibebewilligung über einen Brief enthält, der dem Oberbürgermeister vor fast zwei Jahren bereits von einem früheren Direktor der RBB zugegangen ist und in dem Böck Enthüllungen über die Machinationen des Sclareks angedeutet wurden. Dieser Brief ist von dem Oberbürgermeister unterschlagen worden. In diesem Zusammenhang rückt auch die Frage auf, wie Oberbürgermeister

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungen
Den Kunden erhältlich
14. Oktober
erscheint
SCHIKI
Die Republik der streitenden Führer-Parteien
im Sozialstaat
Über Partei- und Parteien- und Roman
In der Arbeiterstimme

Böck zu seinem Privatvermögen gekommen ist. Auch dafür ergeben sich überraschende Einheitspunkte. Herr Böck hat nämlich als früherer Stadtämmler Stoffe von der RBB, deren regulärer Preis 4 Mark pro Meter war, zum Preise von 1 Mark bezogen. Ebenso soll er bei Grundstücksgeschäften als Stadtämmeter gut verdient haben. Inzwischen ist auch der Verbindungsmann der Deutsch-Nationalen im Sclarek-Standal ermittelt

worin, und zwar handelt es sich, wie das Einheitsgelehrte Blatt "Berlin am Morgen" erfährt, um den deutsch-nationalen Stadtverordneten Ganzow. Dieser Schwarzweissrote Jurist der Sozialdemokraten Sclarek war ständiger Gast in ihrem Hause und ein Pusfreund der Brüder. Ganzow empfing die für die Deutsch-Nationale Volkspartei vom Sclarek gesetzten hohen Summen.

Über dieser Ratten schwanz von Korruption scheint sich noch zu verlängern, denn das "Tempo" von gestern bringt eine neue aufsehenregende Meldung:

Ein neuer Millionenstandal!

Dunkle Geschäfte der Berliner Verkehrs-AG.

Unter dieser Überschrift schreibt das Tempo unter anderem: "Wir erhalten wie Nachricht von einem Monopolgesellschaft, das die Verkehrsaktiengesellschaft mit der Firma Butt u. Co. in Rixenberg betreibt. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnen, Ries, Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten. Wie ihr Vertrag mit der Verkehrsaktiengesellschaft lautet, darüber hält sich die beteiligten Stellen in strengstem Schweigen. Tatsache ist, daß alle anderen Firmen bei Lieferangeboten an die Verkehrsaktiengesellschaft immer dieselbe Antwort bekommen: 'Wir arbeiten nur mit Butt u. Co.' Was den Standort in seiner vollen Größe bedeutet, ist die Tatloche, daß die Firma nicht nur das Ausflugsrechte hat, sondern doch bereift ihr zuliebe und um ihre Millionenverdienste zu wahren, überflüssige Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen werden. Bei der Verkehrsaktiengesellschaft ist ein Herr Direktor Süß, Geschäftsführer von Butt und

Co. ist auch ein Herr Süß, der Sohn des Verkehrsdirektors.

Die Firma Butt war bis vor zehn Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem man kaum zehntausend Mark kostete.

Seit der Übernahme der Straßenbahn durch die Stadt ist geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Butt u. Co. noch einen besonderen Liebesbrief durch die Übernahme eines größeren Anteils erweitert."

So weit das Tempo. Der verantwortliche Vertreter der Verkehrs-AG. in der sozialdemokratischen Kommunisten Böck ist, der ebenfalls in den Sclarek-Standal verwickelt ist. Dieser Schurke hat mit Hilfe der Klassenjustiz die große Antikommunistenaktion in seinem Ge-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Vorwärts



Der Vorwärts hat schwer zu würgen

Co. ist auch ein Herr Süß, der Sohn des Verkehrsdirektors. Die Firma Butt war bis vor zehn Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem man kaum zehntausend Mark kostete. Seit der Übernahme der Straßenbahn durch die Stadt ist geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Butt u. Co. noch einen besonderen Liebesbrief durch die Übernahme eines größeren Anteils erweitert."

So weit das Tempo. Der verantwortliche Vertreter der Verkehrs-AG. in der sozialdemokratischen Kommunisten Böck ist, der ebenfalls in den Sclarek-Standal verwickelt ist. Dieser Schurke hat mit Hilfe der Klassenjustiz die große Antikommunistenaktion in seinem Ge-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Ein durchsichtiges Manöver:

Stahlhelm für Rheinland-Westfalen „aufgelöst“

SPD versucht die Anwendung des Gesetzes gegen das revolutionäre Proletariat zu bemächteln. — Manöver zur Abschwächung des Kampfes gegen RBB-Verbot. — Rüstet zum Roten Tag am 27. Oktober in Dresden!

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtmeldung)

Zu der Auflösung des Stahlhelms für die Rheinprovinzen und Westfalen durch den preußischen Inneminister berichtet die Rote Fahne u. a.: Die Auflösung des Stahlhelms, dessen Ehrenmitglied Hindenburg ist, in 2 Provinzen bedeutet nichts mehr als ein unmäßiges Täuschungsmanöver, damit das neue Republikanische im Elsass angenommen werden kann, das sich genau so wie das alte Republikanische ausdrücklich gegen die revolutionäre Arbeiterschaft richtet. Dieses Manöver ist um so plumper, als Geschichte den Stahlhelm lediglich in zwei Provinzen aufgelöst hat. Die Auflösung in diesen beiden Provinzen wird die Tätigkeit des Stahlhelms auch in Rheinland-Westfalen in seiner Weise behindern. Es ist ein reines Ablenkungsmanöver den Arbeitern gegenüber und eine Stützung für den Faschismus. Die Wachsamkeit der Arbeiter soll eingehalten werden. Die Sozialdemokratie wird jetzt versuchen, den Arbeitern vorzulügen, daß die sozialdemokratische Koalitionsregierung einen Kampf gegen den Faschismus führt. Werktägliche Offensive gegen Faschismus und Sozialfascismus, Bildung von antisozialistischen Abwehrorganisationen der Betriebsangehörigen, Gründung und Stärkung der antisozialistischen Arbeiterschaften und antisozialistischen Jungen Garde, das muß die Aufgabe des revolutionären Proletariats sein."

Die bürgerliche Presse tut außerordentlich „enttäuscht“, um das Manöver gegen die Arbeiter möglichst wirksam zu machen. Die Dresdner Nachrichten veröffentlichen große Erklärungen des Stahlhelms selbst, aus denen besonders interessant ist, daß die Landesverbandsleitung für das Rheinland-Industriegebiet möglichst sagt:

„Es scheint so, als ob ein Geländespield, das die Landes-

der Regierung von Langenberg im Rheinland abhalten hätten, sowie die damit zusammenhängende wehrsportliche Befähigung der Jugend von Langenberg im Rheinland abhalten hätten,

sowie die damit zusammenhängende wehrsportliche Befähigung die Begründung des Verbots ergeben sollten.“

Damit wird ganz offiziell zugegeben, daß der Stahlhelm ganze Ländereien umfassende militärische Übungen durchführt. Es ist überhaupt in letzter Zeit im Stahlhelm die militärische Erziehung der Organisation die Hauptbeschäftigung. An anderer Stelle sind entsprechend konkrete Angaben aus Rundschreiben des Stahlhelms, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, in denen sein Charakter ganz klar zum Ausdruck kommt: militärische Rüstung gegen den „inneren Feind“, d. h. gegen das revolutionäre Proletariat.

Ein besonderes Interesse in diesem Zusammenhang ist noch folgende Meldung der TU über Waffenfunde im Kreis Soltau bei Hatburg. Es heißt:

„Das Harburger Polizeipräsidium erklärt eine Erklärung zu den Pressemeldungen über die illegalen Waffenfunde im Kreis Soltau. Darin wird betont, daß die Pressemeldungen, die von ganz geringen Waffenfunden sprechen, die Tatsachen auf dem Kopf stellen. Die allein bei dem Hofbeamten R. von Harten (Kreis Soltau) gefundenen Waffen (zwei Kurzkarabiner, ein Gewehr, eine Pistole, ferner eine komplett Ausrüstung für vier leichte Feldhaubitzen) und viele Munitionen vollständig gut erhalten und gebrauchsfähig. Die Ballistiken habe also keinen Wirkungsradius, wie behauptet worden sei. Ferner wird in der Erklärung mitgeteilt, daß Mitglieder des Hindenburg-Vereins mit Karabinern und Gewehren bis Ende 1928 auf den Schießständen am ehemaligen Gefangeneneck wiederholte Schießübungen abgehalten hätten, ebenso auch an anderen Orten. Auch erhebliche Waffenübung im Kreis Soltau seien nicht zu leugnen.“

trieb durchgeführt, der zahlreiche revolutionäre Arbeiter zum Opfer fielen und bei dem der kommunistische Betriebsrat Peter auf der Strecke blieb. Diese schmählichen Tatlagen muß jetzt unter kommunalisiertem Druck und die bürgerliche Presse zugeben. Nur eine Zeitung mag es zu lamentieren über „die sittigen Freiheitsville, die den Kreis der Stadt untergraben“ und die sein Wort über den Korruptionsstaat verlieren. Es ist der Abend-Borwitz, der ebenso wie seine Morgenausgabe nur ein wütendes Gesetz gegen diejenige Preise verläßt, die die Tatlagen über den Korruptionsstaat brinnt.

Vögel-Künstler manövriert

Typisch dabei ist, daß der sozialdemokratische Bezirkssprecher der SPD, der berühmte Seifenbaum und Lügenkünstler in der B.Z. von gestern eine Notiz veröffentlicht, wonach die Sozialdemokratische Partei gegen alle diejenigen SPD-Stadtverordneten und Kommunalbeamten vorgehen wird, die in den Elster-Stadl verwandelt seien. Von dieser Ankündigung mußte wieder die Morgen- noch die Abendausgabe des seitigen Borwitz's etwas zu berichten. Damit ist auch dieses freie Manöver des Lügenkästlers als solches gekennzeichnet. Es ist ja auch klar, wollte die SPD natürlich die Korruptionen entkräften, dann müßte sie sich als Partei aufzeigen, denn das, was sie als Macht positioniert ausübt, sind nichts anderes als Korruptionstellungen selber Art. Der Korruptionsstaat kann und wird von den Vertretern des kapitalistischen Systems und seinen Handlern allemal ausgeschaut werden können.

Dieser Ausgabe muß sich das Proletariat selbst unterziehen

Den Willen hierzu müssen die wertvollen Klassen am 17. November demonstrieren durch gleichlängige Stimmenabgabe für die B.Z. der Kommunistischen Partei, die als erste und einzige den entschloßenen und rücksichtslosen Kampf gegen das kapitalistische Korruptionsystem führt.

Landtagss Zusammentritt am 22. Oktober

Am 22. Oktober, 12 Uhr, tritt der Landtag nach der Sommerpause zum ersten Male wieder zusammen. Aus der Tagesordnung stehen:

1. Wahl des Landtagopräsidiums (§§ 4–6 der Geschäftsordnung);
2. Ansetzung der Ausschüsse über erfolgte Wahlen (§ 17 der Geschäftsordnung).

Dienstag, den 15. Oktober, findet eine Sitzung des Landtagpräsidiums statt mit der Tagesordnung: Aussprache über die Geschäftsordnung.

Der ursprünglich auf den 17. Oktober festgelegte Zusammentrittstermin war wegen des volksparlamentären Parteitages auf den 24. Oktober verschoben worden, da Herr Wedel seine volksparlamentären Herren nicht in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken wollte. Nun, da durch Streiemanns Tod der Parteitag verschoben ist, fällt auch die faule Aussrede fort, die nur die Spanne zwischen den Reichstagsberatungen über die Erwerbssozialfürsorge und den Landtagsberatungen begründen helfen sollte.

Der Göttingen-Prozeß geht weiter

Erste Rüfung der Justiz!

Neuort. (Eigenes Bericht)

Der zweite Prozeß der Göttingen-Textilarbeiter hat erneut begonnen. Allerdings hat die Justiz schon einen großen Rückstand gemacht. Beide sieben Arbeiter ist die Anklage auf Nordzurückhaltung und Lanzit jetzt auf Totschlag. Wenn der Angeklagte kommt, werden nunmehr noch der Körnerverleger befreit.

Die Rechtsvorschriften, deren Auswahl früher sechs Tage dauerte, hat nun diesmal binnen 12 Stunden gewählt worden.

Die von der Nordanlage befreiten Arbeiter, die wegen Körperverletzung abgeurteilt werden, beurteilen die große Verbleibensgefahr des Prozesses sehr skeptisch. Sie nehmen an, daß die Verurteilung der anderen Arbeiter jetzt um so sicherer erfolgen wird, und zwar zu langen Gefängnisstrafen.

Die Arbeiter der ganzen Welt müssen erneut alle Kräfte entfalten, damit diesem ersten Erfolg ein voller Sieg mit der Befreiung sämtlicher Göttingenkämpfer nachfolgt.

25 Tote bei einem Schiffsunglück

Tu. Oslo. An der norwegischen Westküste hat sich in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück ereignet, bei dem etwa 25 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Küstenampfer „Haaten VII“ stieß am Sonntag um 23 Uhr bei Flora (zwischen Bergen und Aalelund) auf Grund und ging wenige Minuten später unter. Angeblich 70 Fahrgäste befanden sich an Bord. Da die meiste Zeit kurz vorher auf das Schiff gekommen waren, läßt sich die ganze Zahl der Opfer noch nicht angeben. 54 Fahrgäste wurden gerettet, darunter alle der dritten Klasse. Von der Belebung werden neu Massen vermisst. Der Kapitän wurde gerettet, ist aber so erschöpft, daß er noch keine Erklärung über das Unglück geben konnte. Er befahl sich, als das Unglück erfolgte, auf der Kommandobrücke. Das Schiff erhielt ein großes Loch und sank sofort. Eine halbe Stunde später kam der norwegische Dampfer „Austern Jarl“ und rückte etwa 500 Meter von der Stelle entfernt, wo „Haaten VII“ untergegangen ist, gleichfalls auf Grund.

Die neue Zollwucherattacke / Arbeiter antwortet!

Ein entgegengesetzter Beschlusses des Reichstagsrates hatte der deutschnationale Vorsteher des Handelspolitischen Ausschusses im Reichstag für Dienstag eine Sitzung dieses Ausschusses einberufen mit der Absicht, die vorliegenden weitgehenden Anträge auf Erhöhung und Stabilisierung der Agrarprodukte durchzubringen. Sozialdemokraten und Demokraten kamen überein, der Ertrag jenseitlich aus Verarbeitung und formalen Nebeneinnahmen. Die Kommunisten schlossen sich aus grundsätzlichen politischen Gründungen dieser Obstruktion an. Trotz Anwesenheit der Vertreter von drei Parteien, darunter zwei Regierungsparteien, trat der Kumpf des Ausschusses zusammen. Erst als es zur Erhöhungskürzung kam, warum der Volksparteier Dr. Schneider, der die Interessen der verarbeitenden Industrie vertritt, aus der Front, so daß der Ausschuss nicht mehr beschlußfähig war.

Trotzdem wurde am Mittwoch erneut der Ausschuß zusammenberufen, und heu da, die SPD hatte inzwischen ihre Taktik gewandelt, war umgefallen und zog wieder in die Einigung ein. Desgleichen die Demokraten. Da das Abrekleben allein der kommunistischen Vertreter nahm unwirksam gewesen wäre und es außerdem notwendig war, daß die Kommunisten sowohl dem weiteren Verlauf der Verhandlungen über die arbeitsfeindlichen Maßnahmen beizuhören, als auch das erbarmliche Verhalten der größten Regierungspartei kennzeichnen, bestätigten sich nunmehr auch unsere Genossen an den Beratungen, die allerdings im Ablauf von zwei Stunden zu 90 Prozent nur mit Geschäftsausdrücken ausfüllten waren. Genossen Söderlmann sprach die Situation, indem er darauf hin-

Gollen die Bombenleger freigesprochen werden?

Als vor wenigen Wochen die Verhauungen der Bombenleger begannen, wurde diese Aktion von der gesamten bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse mit einem Aufwand an Druckerhärte ausgezogen, daß der Windust entstand: Nun aber wird die Republik den Bombenleger das Handwerk legen. Dem Kleinbürger und auch dem reformistischen Arbeiter wurde suggeriert, daß die republikanische Justiz den Bombenattentätern an Hals und Argen gehen wird. Aber so schnell die Sensation der Verhaftung ausflammt, so schnell ist sie auch wieder in sich unkontrollierbar. Heute hört man nicht mehr von den Bombenattentätern. Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse schreibt, es schwelte die Justiz und es schwelgen die Verbündeten.

Das geht jetzt schon einige Wochen. Die erste bürgerliche Zeitung, die wieder etwas von den Bombenleger berichtet, ist die Morgenzeitung der Volkszeitung vom 8. Oktober. Unter der Überschrift: „Bombenprozeß im Dezember“ — „Nur noch wenige Wochen Vorausbereitung“ — „Was ist erwartet?“ veröffentlicht das bürgerliche Blatt einen Artikel über die Bombenattentäter, der sehr aufschlußreich ist. Er zeigt nicht nur, daß die Zahl der Verhafteten im Laufe der Zeit immer kleiner geworden ist, er lädt auch durchblättern, doch der Prozeß, der im Dezember d. J. durchgeführt werden soll, wenn nicht gar die Freisprechung der größten Anzahl der noch Verhafteten, so doch zumindest eine sehr geringe Belastung der Bombenattentäter zeitigt wird. Klarer und schneller sind die Vorauslagen der Kommunisten kaum eingerissen, als in diesem Fall. Nachdem die republikanischen Behörden alles getan haben, um die Drahtzieher der Bombenattentate ungeahnt zu lassen und man nur einige Handlanger der Bombenattentate in Hessen nahe, geht dieser Prozeß sehr weiter. Von den 18 Personen, die die Volkszeitung als Attentäter bezeichnet, sind bereits acht entlassen worden, und einer, der Landwirt Wolf, den man ebenfalls für schwer belastet hält, ist ins Ausland geflüchtet. Nur noch neun Personen befinden sich nach dem Artikel der Volkszeitung zur Zeit in Haft. Wenn das so weiter geht, wird im Dezember, wenn der Prozeß stattfinden soll, kaum einer mehr in den Gefängnissen der Republik wesen.

Bon den einzelnen Bombenattentätern, die verhaftet und dann wieder freigelassen worden sind, weiß die Volkszeitung eine Reihe von Einzelheiten zu berichten.

Es ist z. B. der Kleinpostmeister Wilhelm Hamke aus Teterow, der selbstverständlich zugestellt zu haben; die republikanische Justiz hat ihn freigelassen, weil ansonsten keine Verdunkelungsgefahr besteht. Auch der Gutsbesitzer Detlef Henning aus Osterfeld befindet sich in Freiheit. Von ihm berichtet die Volkszeitung, daß er erneut sei, daß er mehrfach Partete mit Höllenmaschinen u. a. von dem Hauptmann Niedels erhalten habe. Henning hat Henning bei zwei Attentaten in Niedels und Schleswig mitgewirkt. Dazu hat er auch bei Bombentransporten geholfen. Henning wurde freigelassen, nach-

dem er versicherte, nichts von dem Inhalt der Polizei gewußt zu haben.

Die drei im Ruhrgebiet Verhafteten: Arig Rehling, Kurt Radloff und Anton Groh sind ebenfalls frei gelassen worden trotz dringenden Bedrohens, mit den Bombenattentätern in Verbindung gestanden zu haben.

Besonders der Juwelier und Uhrmacher Heinz Rehling aus Mülheim ist dringend verdächtig, sich an den Attentaten beteiligt zu haben. Nicht nur deshalb, weil er ein Freund des Hauptmanns Niedels ist und in der Zeit der Bombenattentate über mit Niedels zusammenkam, sondern auch deshalb, weil Rehling noch gewisse Vermögensgegenstände im Kaderkampf an Erschöpfungen genommen hat. Von dem freigelassenen Studenten der Landwirtschaft, Walter Ruthmann aus Hamburg, berichtet die Volkszeitung, daß er nach wie vor im Verdacht der Mitwirklichkeit steht.

Der Geschäftsführer des Büros Erhardt, Helmuth Blatz, ist ebenfalls auf freien Fuß gelegt worden,

obwohl nicht nur in seiner Wohnung eine Sprengstoffe gefunden wurde, sondern auch ein Brief, den Blatz an Bruno von Salomon gerichtet hat, in dem der bezeichnete Sam vorfam „Zeit oder nie den Kürbis.“ (Kürbis ist der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, auf den nachgewiesenermaßen ein Attentat geplant war.) Desgleichen ist der Erharder Bruno von Salomon freigelassen worden, obwohl er durch Korrespondenzen, die bei ihm beschlagnahmt worden sind, als dringend verdächtig angesehen werden muß, an den Bombenattentäten direkt oder indirekt beteiligt gewesen zu sein. Bekanntlich haben sowohl Blatz wie Bruno von Salomon nach ihrer Freilassung einen Brief in der Reichspresse veröffentlicht, in dem die beiden Fachhauer noch melden, sich künftig über ihre Verhaftung aufzuregen und die Arbeiterschaft zu beschimpfen. Das ist der Bilanz des Prozesses gegen die Bombenleger.

Neun sind noch in Haft, acht sind freigelassen worden trotz dringenden Taterdachts, und einer ist ins Ausland entkommen.

Man kann sich vorstellen, was aus dem Prozeß nach diesen zahlreichen Freilassungen und Entlaubungen, die bereits erfolgt sind, werden wird. Innerhalb: Die Sensation in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse anlässlich der Verhaftung der Bombenattentäter hat in einer Richtung ihre Wirkung nicht verfehlt. Raum lieg die Sensation, da kam Seering mit seinem neuen Republikaner-Gelehrte heraus, das von der gesamten bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse im Zusammenhang mit den Bombenattentäten aus lebhaftesten Begriffen begrüßt wurde. Die Bombenattentate und ihre „Aufdeckung“ haben ihr Ziel — das neue Republikaner-Gelehrte — nicht verfehlt. Nun gilt es, die Bombenangelegenheit so schnell und so harmlos wie möglich zu liquidiieren, um mit dem Republikaner-Gelehrten das revolutionäre Proletariat und seine Organisationen zu treffen...

Aber sie werden ihre Rechnung ohne den Wert gemacht haben, die Herren Republikaner...

Schießstand bei Rüttner in Pirna ausgehoben

Auch in unserer alleinächtesten Nähe können wir ganz praktische Rüstungen zum Bürgerkrieg gegen das Proletariat herstellen. Auf dem Gelände der großen Kunstdräderfabrik Rüttner in Pirna wurde dieser Tage ein Schießstand der Arbeiter ausgebauen, dessen Beschaffenheit den modernen Amüsiums entsprach. Dieser Schießstand war 50 Meter lang und eingerichtet mit versteinerten Schieben finanziert wurde das Unternehmen von Rüttner, der auf der anderen Seite Tausende von Arbeitern und Arbeiterrinnen allwochentlich mit einem Hungerlohn nach Hause schickt. Der Sozialist für die Anlage dieses Schießstandes ist ein Leutnant Körner, Kopf Ruz, daß die Arbeiter die Anlage dieses Schießstandes entdecken und Ruz schlagen, zwang die Polizei, einzutreten und den Schießstand auszubauen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß gerade die größten Ausbeuter reicher Summen für die Bürgerkriegsrüstungen gegen das Proletariat aufwenden. Waffenlager in großer Anzahl, Schießstände und Organisationen, denen von der Bourgeoisie alle Mittel für den Bürgerkrieg gegen das Proletariat zur Verfügung stehen, sind ein schweres Zeichen, daß die Bourgeoisie erkennt, daß Arbeitermassen streiken die demokratischen Illusionen immer mehr ab und wenden im Kampf gegen die Bourgeoisie mehr und mehr revolutionäre Mittel an. Die Entwicklung zu beobachten werden die sozialistischen Terrorbanden ausgiebig finanziert.

Aus diesem Grunde erfolgte aber auch das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, der einzigen Wehrorganisation des Proletariats, aus diesem Grunde unterbreitet Seering dem Reichstag das Republikaner-Gelehrte gegen das revolutionäre Proletariat, das untenen Polen bereits bekannt ist. Gerade dieses Schandgelein, das im Eiltempo durchgepeitscht werden soll, hat aber die Arbeitermassen überzeugt von der Notwendigkeit eines

verstärkten Kampfes gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes. Auch dieser anwaltenden Kampfentwickelt sich nun durch das Manöver Seerings begegnet werden.

Schon jetzt droht die Gefahr einer sozial gewaltigen Revolte, die die Durchsetzung des Republikaner-Gelehrtes zu föhren. Da glaubt Seering ganz besonders die sozialdemokratische Arbeiter, die mit dem Kampf gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes sympathisieren, durch dieses „Bots“-Manöver den Bergtrüben zu dienen. Die Arbeiter aber werden auf die Männer nicht hereinfallen und ihren Kampf gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes durchsetzen. Er ist der wirtschaftliche Kampf gegen das Gelehrte zur Niederholung der Arbeiter, er dienst der Sammlung des Proletariats gegen die Bürgerkriegsrüstungen der Bourgeoisie. Schließlich in allen Betrieben und Orten die Arbeiter der revolutionären Arbeiter gegen die fahrlässigen Bürgerkriegsgarden! Rüttner Kampftantees gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes! Stärkt die antisozialistischen Unterorganisationen!

Rüttner zum Roten Tag am 27. Oktober in Dresden!

Schweres Eisenbahnunglück in Polen

7 Tote, 21 Verletzte

Tu. Warschau. Am Mittwochmorgen hat sich auf der Eisenbahn Sobolew bei Tomblin ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Vermutlich infolge harter Nebel überfuhr ein Güterzug das Haltestellental und rückte etwa 40 Meter weiter mit dem aus Lemberg kommenden Personenzug zusammen. Der Aufprall war so heftig, daß beide Lokomotiven schwer beschädigt entzogen und mehrere Wagen zertrümmert wurden, während zahlreiche andere Wagen schwer beschädigt wurden. Bei den sofort unternommenen Rettungsmaßnahmen wurden 5 Tote und 15 Schwerverletzte aus den Trümmern herauzgezogen. Weitere 15 Personen haben leichtere Wunden und Quetschungen davongetragen. Während der Fortschaltung kamen zwei Schwerverletzte getötet. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Totopatienten noch erhöhen wird. Unter den Toten befinden sich nach vorliegenden Meldungen zwei Soldaten, ein Schaffner und vier Reisende, von anderen Meldungen sollen unter den Trümmerresten noch mehrere Tote, darunter drei Soldaten, liegen. Aus Tomblin ist ein Sanitätszug und aus Warschau eine Untersuchungskommission eingetroffen. Der Waldhain wurde sofort verhaftet. Den letzten Nachrichten zufolge hat sich die Zahl der Schwerverletzten auf 21 erhöht.

Pest in Indien ausgebrochen

Tu. London. Im südlichen Teil der Provinz Madras ist die Pest ausgebrochen. Alle Vorhersagen der Behörden haben sich bisher als unzureichend erwiesen. In den letzten 14 Tagen waren 65 Erkrankungen zu verzeichnen, von denen 48 tödlich verliefen. Im Monat September sind insgesamt mehr als 100 Personen der Seuche erlegen. Auch in den zwei Städten Mysore und Dulis, etwa 200 Meilen nordöstlich von Madras wütet die Pest. Von 173 Erkrankungen in der letzten Woche des Septembers sind dort 87 tödlich verlaufen.

Pestepidemien sind die Folge der Auszugsungspolitik des englischen Imperialismus, die von der Macdonald-Regierung traditionsgemäß fortgesetzt wird. Eine gute Illustration ist den politischen Kurs des „Arbeiter“-Regierung.

Der Geschäftsführer hervorruft eifrigste Abstellung Stoffe, um Rundschau aus dem Lande zu bringen, es u. a.

Befreiungstermin ist der 1. November. Die heimliche Stoffbeschaffung wird fortgesetzt.

Die bürgerliche Presse ist aufmerksam und interessiert.

Stahlhelmrüstungen

Hugenbergs Diktaturpläne-Verbindung mit den österreichischen Faschisten

Der Stahlhelm ist sicherlich nicht die Organisation der Faschisten, die jetzt in der Öffentlichkeit am entschiedensten hervortritt. Dennoch aber betreibt diese Organisation die eifrigsten Bürgerkriegsvorbereitungen. Die Wehrsportabteilungen des Stahlhelms werden genau so wie die Staffeln der Nationalsozialisten militärisch organisiert und geführt. Unter Frankfurter Bruderblatt veröffentlicht ein Kundschreiben der Ortsgruppe Frankfurt des Stahlhelms, aus dem die militärische Organisation der Wehrsportabteilung ganz klar hervorgeht. In diesem Kundschreiben heißt es u. a.:

Betr.: Wehrsport. Die Wehrsportabteilung dient zur Bekämpfung des inneren Feindes eines jeden Landes, in erster Linie in Österreich zur Unterstützung des Befreiungskampfes aus dem roten Terror (Tirol). Man unterscheidet eine ältere Wehrsportabteilung und eine jüngere Abteilung. Die ältere Wehrsportabteilung besteht nur aus Stahlhelmbürgern; Jung-Stahlhelm, Jung-Stahlhelm, Kern-Stahlhelm, Gruppenführerverben, Abteilungsgruppenverbänden und Wehrsportführern nur aus Kern-Stahlhelmlern bestigt werden. Der Wehrsportführer muß mindestens älterer Oberleutnant gewesen sein.

Der Dienst der Wehrsportabteilung hat einen rein militärischen Charakter. Er besteht aus Nachübungen, Geländeübungen, Materialverwendung, z. B. Beutelgewehren, Kleinfeuerbüchsen, Mortarprojektilen, Nachrichten, Selbstverteidigungsmethoden, Nachrichten-, und Radiotelegraphen; ebenso wie mindestens älterer Oberleutnant gewesen sein.

Jüngere Wehrsportabteilung. Sie ist zusammengesetzt hauptsächlich aus Blauländerverbänden, wie Deutscher Jung-Blauländerbund, Deutscher Blauländerbund, Deutsche Blauländer-Gesellschaft, Deutscher Kosmos-Blauländerbund, (T) Die Hauptleitung hat der Tigratrupp Frankfurt am Main. Während die ältere Abteilung rein militärischen Dienst verrichtet, ist die jüngere Abteilung nur für Wachdienst, Plänzler, Rundfunkdienst zu verwenden.

Weiter veröffentlicht unter Frankfurter Bruderblatt ein Schreiben der Bundesfamilie des Stahlhelms, gerichtet vom Schnapsfabrikanten Dürsberg, das eine Anweisung an eine Wehrsportabteilung zu einem Zusammentreffen nach Linz an der Donau enthält. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Bundeskanzlei des Stahlhelms, Magdeburg, 24. 9. 29.
An die Hauptrichtung Frankfurt a. M.

In Händen des Herrn Polizeimajors a. D. Spich, Frankfurt a. M.

Betr.: Wehrsportabteilung.

Auf Befehl der Bundesleitung hat sich eine Abteilung Wehrsportabteilung ab sofort bereitzuhalten, um evtl. nötigenfalls sofort zum Sammelpunkt Buchbach eintreffen. Sollte verständlich nicht gelingen, sondern in Gruppen bis zu höchstens fünf Mann. Alle Leute müssen Ausrüstung tragen und ohne jedes Risiken reisen. In Buchbach wird sie der Kommandant Oberleutnant Lingner in Ermittlung nehmen.

Kapitänkommellauer in Oberösterreich ist Linz a. R. Fortleblich müssen wir unter Kommandanten in dauernder Alarmbereitschaft halten, um weiteren Bundesbrüder und Konsolidierenden, wenn es not tut, sofort unter die Arme zu greifen. Einsiedlung erfolgt auch dort. Die Abstellung darf die Stärke von hundert Mann nicht überschreiten. Abgegeld wird von Freiherrn von Palfenr übermittelt. Ich hoffe, daß Sie verstehen. Unsere Bundesbrüder brauchen Hilfe, denken Sie an Tirol.

Front heißt: **atz: Dürsberg.**

Aus dem Wortlaut der Kundschreiben und der Anweisung geht hervor, daß der Stahlhelm bereit stand, den österreichischen Heimwehrtruppen militärische Waffenfertigung zur blutigen Niederwerfung des österreichischen Proletariats zu liefern.

In Deutschland wird durch die von Hugenberg eingeleitete Volksbegehrungsbewegung der militärisch organisierte Stahlhelm mit den Waffen und Verbündeten des Nationalsozialisten Hitler zu einer gemeinsamen Kampffront gegen die deutsche Arbeiterschaft zusammengeführt. Wir haben jedoch mehrfach auf die geplante Aktivität der faschistischen Angriffe gegen die deutsche Arbeiterschaft hin gewiesen. Unsere Alarmrufe haben die Massen der Arbeiterschaft außerstande gemacht, ihre Gegenwehr anzubringen, die Arbeiterschaft haben den Hakenkreuzbanden allerorts in Deutschland die gehörrende Antwort gegeben. Jetzt sollen die nächsten Wochen die Durchführung des Volksbegehrungs, die nationalsozialistischen und Stahlhelmgriffe gegen die Arbeiterschaft noch verschärfen.

In Hilbersheim hielt die Landesverbände Hannover-Süd und Braunschweig der Deutschen Nationalen eine Tagung ab, auf der Hauptmann a. D. Brostus über das Volksbegehrung sprach. Er kündigte dort die Steigerung der Auseinandersetzungen an:

„Die nächsten vier Wochen — das sei die Übergangszeit — würden im Zeichen politischer Kämpfe stehen, wie sie seit der Revolution nicht mehr dagewesen wären.“

Das ist eine sehr klare Ankündigung eines brutal angelegten Generalangriffes der Faschisten. Wie das Ende eines solchen Angriffes aussehen soll, geht aus folgenden Ausführungen hervor:

„Sicher ist, daß bei jedem Volksauftakt die Regierung zurücktreten müßte und, wenn die Frage erhoben würde, ob die Deutschen Nationalen dann bereit seien, die Verantwortung zu übernehmen, so könne er dazu die Erklärung abgeben: Hugenberg ist bereit, in diesem Augenblick in die Freiheit zu treten und im Zeichen des mit dem Volkseinheitsfeld erzielten Erfolges die Verhältnisse in Deutschland zu ändern.“

Der Ausgang der Volksbegehrungskampagne soll nach den Ausführungen von Hugenbergs Prostesch die österr-Hugenbergs sein. Während der vier Wochen der Volksbegehrungskampagne soll durch den gefestigten Terror

durch brutale Angriffe gegen die Arbeiter das Proletariat eingeschüchtert und der Boden für eine solche Diktatur geschafft werden. Die Arbeiterschaft, die die Pläne dieses faschistischen Gefindels kennt, wird sich durch die Banditen keineswegs einschüchtern lassen, sondern auf faschistische Freudenfeiern proletarisch antworten. Die Arbeiterschaften werden den freien Vorstoß mit der rücksichtslosen Niederschlagung der Faschisten beantworten, sie werden, wie in Charlottenburg, Köln und anderen Orten, das faschistische Gefindel mit blutigen Köpfen nach Hause schicken. Die Klasse des deutschen Proletariats fürchtet die Vorfälle der Faschisten keineswegs.

Der Führer des Stahlhelms, Eisfabrikant Seldte, sieht auf den Ausgang des Volksbegehrungs keineswegs so große Hoffnungen. Auf einer Hindenburgfeier in Magdeburg erklärte er sehr vorsichtig: „Für uns Stahlhelmer ist jeder Ausgang tragbar.“

Die Stellung des revolutionären Proletariats zum Young-Plan ist bekannt. Das Proletariat weiß, daß es den Young-Plan und die damit verbundene Belastung nur durch den Sieg der proletarischen Revolution, durch die Niederringung der deutschen Bourgeoisie abzuwenden vermöge.

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT Bist DU schon Mitglied im Kampf gegen Weissen Terror und Klassenjustiz?

Melde Dich beim nächsten Funktionär der RHDI / Eintritt 10 Pt., wöchentlicher Beitrag für Vollarbeiter 10 Pt., für Erwerbslose und Hausfrauen monatlich 20 Pt.

SPÖ-Führer und Schober-Regime

Die SPÖ-Führer in Beleuchtung der bürgerlichen Presse

Die Einführung der Schober-Regierung in Österreich bedeutet nichts anderes als die Errichtung des Regimes der faschistischen Diktatur auf dem Wege des sozialen Aufstoss. So und nicht anders hat das österreichische Proletariat bis tief in die Tiefe der sozialdemokratischen Arbeiterschaft hinunter den Umsturz aufgeschaut und dementsprechend in ihr Stellung genommen. Anders natürlich die Führer der SPÖ.

Die sozialdemokratischen Führer werden ebenso erleichtert aufgetreten haben, wie die Baaldirktoren.

In dieser Formulierung der führenden bürgerlichen „Prager Presse“ (vom 27. September) erhält die Rolle der österreichischen Sozialfaktionen eine treffliche Kennzeichnung. Die Bourgeoisie kennt sehr gut den Unterschied zwischen den Interessen der Arbeiterschaft einerseits und der Kapitalien nicht Sozialfaktionen andererseits. Die Bourgeoisie weiß, daß ihre getreuen Triboline Kenner-Kauer u. Co. in ihrer permanenten Arbeitsgemeinschaft mit der bürgerlichen Klasse das Zustandekommen der Schober-Regierung mit vorbereitet und ermöglicht haben, um jetzt noch erneut gebrauchtes Werkzeug einzuschlagen aufzutreten“.

Der falsche Befehl des Reichstags in Österreich ist das Ergebnis der Politik der Sozialdemokratie. Die passive Tätigkeit der „linken“ Sozialfaktionen war — besonders trug hierbei noch der promotorische Überstolzen in St. Pölten zum Ausbruch — einmal und allein darauf gerichtet, die Arbeiterschaft zu entwaffnen, um sie weiter dem Reichstag auszuliefern. Bis zuletzt waren die Bauer, Sohn und Deutscher bemüht, die augenblicklich aktive Gefahr des Generalangriffs der Reaktion als „übertrieben“ darzustellen. So zu begatten und aus der Welt zu schwindeln. So brachte der Wiener „Abend“ es fertig, noch am 25. September, als die Regierungsaufnahme durch Kutschund-Schober bereits perfekt war, dohnhaft zu verkünden: „Die Drohung mit dem sozialen Aufstand wird mit Ruhe aufgenommen und nicht ernst genommen!“ Diese ganze Tat ging darauf hinaus, die Arbeiterschaft davon zu hindern, gegen die Reaktion den Kampf aufzunehmen. Und das Resultat dieses lasterhaften Betriebs ist das Zustandekommen der Schober-Regierung. So haben sich die Führer der österreichischen, als

„Linke“ verschleißen Sozialdemokraten wie die Sozialfaktionen aller anderen Länder als die bewußten Bahnbrecher der faschistischen Diktatur erwiesen.

Wer sind die Auftraggeber und Ausnehmer der Heimwehrbewegung und der Schoberdiktatur? In welchen Kreisen haben die österreichischen Faschisten und Sozialfaktionen den sozialen Aufschwung vorbereitet? „Vier Machthaber erhoffen ihren Erfolg.“ Ichrate die Prager Presse, die österreichische Wirtschaft, vertreten durch die Großbanken; die anonymen Unternehmens, welche bisher die Heimwehr finanzierten und deren Repräsentanten die im reichsdeutschen Reich befindliche Alpine Montan Gesellschaft ist; die Christlich-logistische Partei und nicht zuletzt das Kartell Hugenbergs-Stahlhelm, das einen Erfolg in Österreich dringend benötigt, um mit Hilfe der Aufzehrung der österr. sozialen Diktatur die Berliner zugunsten des Staatsstreites zu beeindrucken.“

Worum handelt es sich bei der österreichischen Bourgeoisie? Welches sind die Ziele des faschistischen Regimes?

„Es geht um eine Revision der Verfassung zugunsten der Machterweiterung des Bundespräsidenten, der soll den Parlament die Regierung ernennen und ablehnen, und, wenn es ihm paßt, auch ohne Parlament auszutreten soll, es geht um Wirtschafts- und Städteparlament, das dem politischen Parlament mindestens ebenbürtig sein will, und es geht vor allem um einen Abbau der Sozialpolitik.“

Hier wird also im Gegenzug zu allen Verdächtigungen, die der SPÖ-Führer erklärt, daß die Bourgeoisie dabei ist, eine ausgesprochene faschistische Diktatur nach Mussolini-Muster zu errichten, und daß es ihr „vor allem“ auf die Durchsetzung einer rücksichtslosen sozialen Koalition kommt.

„Die Alpina zieht die Heimwehr nicht wegen der Mängel der Verfassung, sondern als Stoßtrupp im Kampf um Verlängerung der Arbeitszeit und Abbau der sozialen Lohnen.“

Die Bourgeoisie weiß, daß sie bei der Durchführung dieses Programms der sozialen Reaktion auf den Widerstand des sozialbewußten Proletariats stoßen wird, und ist bereit, zu den Mitteln des schärfsten Massenferrors zu greifen. So erreicht die „Alpina Presse“ gernst:

Schobers Betonung bedeutet den Sieg der Bourgeoisie, die sich sagen muß, daß man Hunderttausende organisierter Arbeitnehmer in Wien nicht austreiben (1) und sie auch nicht dauernd einschließen kann, wenn Schober Polizei nicht mithilft.“

Natürlich ist Schober der geeignete Mann zur Uebernahme der österr. Zöglinge-Befreiungsfunktion der „Geschichtserinnerung“ und Aussöhnung der organisierten Arbeiterschaft. Der Polizeipräsident, dessen Untergabe damals (Juli 1927) ein blutiges Werk der Arbeiterschaft verübt, wurde ein Schreckensgeispiel der Arbeiterschaft (1) und eine Hoffnung ihrer Gegenpartei (1). Die Regierung Seipel hielt Schober zwei Jahre lang gegen alle Angriffe, lieferte ihm alle Mittel zur Festigung der Polizeimacht und schuf die Voraussetzungen, die es heute selbst den Sozialdemokraten so erwünscht erscheinen lassen, Schober im Bundeskanzleramt zu sehen...

Um 6. Dezember 1928 schrieb die Wiener Arbeiterszeitung von Schober:

„Der blutbefleckte Arbeitermörder ... es mußte allein gehandelt werden, um diese Kandidatur, eine Schwäche für die Republik und die befürchtbar unverschämteste Herausforderung für die Arbeiterschaft, zu beseitigen, geradezu im Reime zu erfinden.“

Jetzt wird der blutbefleckte Arbeitermörder von den Führern der SPÖ als Oberrepräsentanter Demokrat usw. in den Film einer sozialdemokratischen Jugendveranstaltung in Wien. Seien wir froh darüber, nun ist die Möglichkeit eines Nationalsozialisten vollkommen beseitigt, denn Schober wird die republikanische Bevölkerung zu Idioten machen.“

Noch dem von ihnen angeblich nicht ernst genommenen ersten Putz Lemhüller ist die Auftragsfaktion, das Gesicht zu mögen. Sie suchen jetzt die Regierung Schober als das vielgebürtige „kleinste Übel“ darzustellen, um so zum Übergang von der Scheinopposition zur aktiven Wirtschaft am Schoberregime vorzubereiten. Und es wird kaum lange dauern, bis die Kenner-Kauer, Sohn und Deutscher auf dem „Wege zum Sozialismus“, wie sie ihn ausspielen, nach dem Beispiel der d'Uragano, Kafkas und der leichten Massen der Sozialdemokratie formieren, rot zu zeigen werden.

20,13 Millionen Betriebsüberschüß für den Braunkohlenkumpel-Michel-Konzern

Und wieviel für dich, Braunkohlenbergmann?

Im 15. Oktober soll in Halle die Generalversammlung der Michel-Werke abgehalten werden. Aus dem Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem jetzt einige Einzelheiten veröffentlicht werden, geht hervor, daß der Michel-Konzern im letzten Geschäftsjahr ein glänzendes Geschäft gemacht hat. So steht es im Bericht: „Wir schon das Jahr 1927 ein gutes Geschäftsjahr, so haben sich die finanziellen Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr noch verbessert.“

Auf allen Werken ist die Kohlenförderung und auch Erzeugung wesentlich gestiegen. So betrug

Kohlenförderung Bruttoterautzung

in Millionen Tonnen

Gewerkschaft	1927	1928	1927	1928
Michel	2,82	2,62	0,79	0,89
Leondorf	1,42	1,50	0,41	0,43
Gute Hoffnung	0,65	0,63	0,19	0,20

zusammen: 4,10 4,81 1,30 1,52

Auf allen drei Werken zusammen ist also die Kohlenförderung um 10 Prozent ebenso wie die Erzeugung gestiegen bei verminderter Belegschaften. Die Überschüsse der einzelnen Werke haben sich wie folgt gestaltet:

Überschuß Abschreibung

in Millionen Mark

Gewerkschaft	1927	1928	1927	1928
Michel	4,77	5,78	0,80	0,40
Leondorf	4,77	5,88	0,38	0,41
Gute Hoffnung	4,87	5,83	0,49	0,43

zusammen: 16,37 20,13 1,01 1,28

Oppositionelle Listen zur Vertreterwahl im Konsumverein Vorwörts

Find einzurichten bis 16. Oktober
18 Uhr im Sekretariat der RPD

Zwei Stunden im „Zeniter“

Wort! Wort! Man sucht sie und findet sie dennoch nicht. Zu tief sind die Empfindungen beim Anblick all dieser Flamenlosen, der aus der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßenen. Hier finden man Intelligenz, die verfolgt vom eaußen Leben, von der Erwerbslosigkeit, der Not ist. Namenlos ohne Zahl. Andere degeneriert, vertuscht, heimatoslos. Und doch ist bei manchen eine leichte Hoffnung zu spüren und der Wille, nicht unterzugehen in der „Welt ohne Heimat“. Mit der letzten Hoffnung trampeln sich manche an das Wort „Mensch“, lasten nach einem Satt. Und gleichzeitig fühlen sie langsam den Boden unter ihren Füßen schwanken. Die Augen mancher dieser Menschen sind matt. Hoffnungslos? Sie müssen, daß diese Gesellschaftsordnung kein soziales Empfinden aufbringt für sie. Frei, und doch eingearbeitet, Empfinden sie den Heit ihres elenden Daseins in der Penne. Der eine erinnert seine Leiden im Altböhl, indem der andere Stunden mit einem Proletariätmädchen verbringt, die von der bürgerlichen Gesellschaft zur „Dame“ gestempelt ist. Alle diese Menschen aber sind die Produkte der Widerprüfung dieser bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Ihre Denken trägt trotzdem zum Teil der Stempel bürgerlicher Ideologie. Die Ausschaltung aus dem Produktionsprozeß zerstört sie. Die harde Schule des Lebens ohne Arbeit zertrümmernde jegliche Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Unendliche Klimmuster lasten auf ihren müden Füßen. Jugend und Alter sind gleich auseinander. Und doch in manchen Augen flackert ein Licht. Werden sie einmal kämpfen für eine bessere Zukunft? Die meisten haben nicht die Kraft dazu. Wir aber wollen kämpfen für die Freiheit. Uns klauen bewußte Arbeiter bindet eins mit ihnen, die gemeinsame Not. Im Kampf um eine bessere Zukunft werden wir auch „die vom Zeniter“ vom Erbe einer dunklen Vergangenheit befreien.

Dazu ist Geld da!

Zu Ehren des Präsidenten, des Vorstandes und des Gesamtausschusses der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet die Stadt Dresden am Mittwoch dem 9. Oktober 1929 20 Uhr einen Abend in den Räumen des Neuen Rathauses. Namens der bürgerlichen Körperschaften geben sich die Unterzeichneten die Ehre, hierzu ergeben einzuladen.

Dresden, im September 1929

Oberbürgermeister Dr. Ing. E. H. Blüher

Stadtverordnetenvorsteher Dölligh

Dunkler Anzug. Zusage auf anliegender Postkarte bis 8. Oktober an die Stadtkanzlei erbeten. Den Eingang sollte man vom Postausgang nehmen und diese Einladung dabei vorweisen.

Das Hygienemuseum ist fertiggestellt

Das Deutsche Hygienemuseum am Ringierplatz ist am 8. Oktober bezogen worden. Die Magazine, Büros und Werkstätten sind im Laufe der letzten Woche vom bisherigen Heim des Hygienemuseums auf der Niedustraße in den Neubau des Deutschen Hygienemuseums am Ringierplatz übergesiedelt und haben ihre Arbeit aufgenommen. Vor zwei Jahren am gleichen Tage, am 8. Oktober 1927, fand bekanntlich die Grundsteinlegung des Museums statt, genau ein Jahr später, am 8. Oktober 1928 das Richtfest. Die Schauanlagen sind erst nach Eröffnung des Museums im Mai 1930 dem Publikum zugänglich.

Der Sozialistische Studentenbund und die Internationale Arbeiterhilfe Dresden

veranstalten gemeinsam am Sonnabend dem 12. Oktober 20 Uhr im Roten Saal des Künstlerhauses einen Vortrag des Herrn Prof. Alix Goldschmidt, Mexiko, Vizepräsident des Wirtschaftsinstitutes Latein-Amerika, über: „Die dritte Eroberung Amerikas“ (Dollarimperialismus in Latein-Amerika).

Bezirkstskonferenz der Erwerbslosen

am Sonnabend dem 12. Oktober um 18 Uhr im Bürgerklasse in Dresden-N. 1, Große Brüdergasse, TD: Vortrag über Unterhüllungsabbau und Hungerwinter. Ref.: Gen. Rödel, M. d. R., Bericht über den Stand der Bewegung und Wahl der Zeitung. Sendet Delegierte!

Übersall auf einen Tierlehrer im Circus Krone! Bei der vorigestrigen Vormittagsprobe im Tierpark des Circus Krone wurde der Tierlehrer Alois von einem 1½-jährigen Tiger angegriffen. Er wurde am Kopf und im Gesicht nicht unerheblich verletzt und mußte sofortige ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Hineingelaufen. Am Dienstagabend lief auf dem Albertplatz ein die Fahrbahn überquerender Mann in einem Straßenanzug, wurde angefahren und geriet unter den Treibwagen. Der in den mittleren Jahren stehende Aufhänger lag sich verkehrtartige Verletzungen zu und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Jeder blamiert sich so gut er kann

Die Naziversammlung in Pausen — Diskussion nicht ratsam — Dafür Alarmierung der Polizei

Die Nazis hatten eben zu einer „öffentlichen“ Versammlung in Weißgerers Restaurant, Hallesche Straße, aufgerufen. Die Versammlung war sehr gut besucht, aber von klassenbewußten Arbeitern. Sogar war niemand außer einem halben Dutzend Nazis und einigen Kriminalbeamten. Eine Ausweichsstelle wurde herumgegeben, die aber plötzlich verändert wurde. Darob große Beifürzung bei den Nazis, und die Erklärung: „Wenn in fünf Minuten nicht die Polizei da ist, holen wir die Polizei.“ Ein Sturm vom Wiederholer der Arbeiter und wütiger Bemerkungen folgte auf diese verlogene Aufforderung. Nach 5 Minuten wurde die Polizei gerufen, aber zwei Beamte, die erschienen, haben das Völkertische der Situation, in das ja die Nazis hineinmanövriert hatten und gingen ihrer Wege. Nun wurden noch mehrheitlich 10 Minuten Pausa eingelöst und letzten Endes erntete ein „Ehren“ Referent einen Wall mitrein Zeuges über die Versammlung in dem Bombenkeller. Aufproben, Heldenamt in einem Kunterbunt zum Vortrage gelangte, der so richtig zeigt, daß diese Bewegung sich nur auf die politisch „genügsamen“ Menschen hägt. Für die Zusammenstellung von Banden, die zur Angräde haben, den rohroten Terror gegen den Katholizismus ausüben wird das auch genügen. Am Schlüsse dieses Wald- und Wiesenreferates wurde nicht, wie erst angekündigt, die Tischnation eröffnet, sondern die Versammlung geschlossen.

Nun aber wurde von anwesenden Freunden die Versammlung eröffnet und Genosse Dr. Helm antwortete dem Nazi, der sich allerdings selbst mit einem Anhänger läufig gemacht hatte. In aufgaußlicher Weise zeigte Genosse Dr. Helm, daß die Nazis lediglich große Worte haben, aber in Wirklichkeit politisch mit der Erzbischöflichkeit durch die und dann gehen. Mordgesellen, die nur finanziert werden von der Bourgeoisie, um gegen die Arbeiterklasse zu kämpfen, etwas anderes wollen diese Leute nicht dar. Selbst in ihren parlamentarischen Handlungen läßt sich eine Stellung gegen die Erwerbslosen im Reichstag und die Unterdrückung der Bürgerrechte erkennen, denn es ist die NSDAP, wie alle bürgerlichen Parteien und die SPD in entscheidenden Fragen für die Bourgeoisie eintritt. Darum gilt es, die Kampffront

Der Herbst ist da...

Wie lebhafte Räder heben die Sonnenblumen über den gelben Grün ihrer Blätter und die Dahlien binden ihre alten, tiefen Farben in leuchtende Sträuße. Aus dem Zeniter zieht sich über viele Höhen hinweg, man sieht durch die Bäume wieder die Konturen der fernher liegenden Häuser, vor die der Sommer einen dichten Wärmewandlung geworden. Aus dem Nebenhause zieht es nach Farbe und Terpenin, da streift der Maler nach Sommer und Rüste frisch, bevor die Feuchtigkeit des Winters in die Wohnung dringt. Die Seiten werden nachziehen, der Brennholz für den Winter liegt zwischen ihm im Keller, es ist noch nicht beschafft, aber er ist da und man fühlt sich gewappnet gegen die kalten Tage, die bald kommen werden.

Aus dem Arbeitsnachweis trifft ich einen guten Bekannten, der schon seit einem Jahre, jede Woche zweimal, hier kommt und entwickele wieder nach Haus schlecht. Jetzt ist es auch Schluss mit der Unterhaltung, vielleicht wird ihm noch der unendlichen Ausfüllung von Fragebögen und nach Recherchen über seine Lebensweise, leidet die Wohlbahrt eine kleine Unterdrückung zuteil, aber in ihm lohnt die Erbitterung darüber, daß er wie ein wessender Baum vertrocknet und seine Früchte mehr tragen kann. „Ich habe das nicht mehr aus ohne Arbeit!“ höhnt er. „So bestimmt habe ich mich noch nie gefühlt, ich lebt beim Kommix nicht. Denn da gab es nichts anderes als eingesetzten und auf dem Bauche kriechen, da wurde man kommandiert — aber jetzt?“

Ziegt ist er „sein eigener Herr“, er kann mit seinem Leben und seiner Zeit anfangen, was er will. Und er will die Muskeln gebrauchen, will arbeiten, er will nicht mehr als den Lohn, den alten Kollegen bekommen, er will abends müde ins Bett gehen und am frühen Morgen aufstehen, am Ende der Woche den Lohn in der Hand haben, der auch nicht zureich, aber hundertmal besser ist als alle Unterstützung, die immer und selbts wenn sie ein erlömpftes Recht ist, bitter schmeckt wie verdornte Kartoffeln.

Der Herbst verdoppelt auch seine Sorgen. Jegendwie fühlt man sich im Sommer behaglicher und auch anpassungsfähiger

an alle Schwierigkeiten. Da ist die Kleiderfrage. Im Sommer ist sie immer noch leicht zu lösen, man zieht nur das Nötigste an und kann sich mit einfachen Mitteln dagegen führen, abgerissen herumzulaufen. Auch die Kinder und die Frau haben sich ohne größere Ausgaben durch den Sommer gehalten, sehr wird es trübselig. Jetzt muß man feststellen, daß die Kinder seit dem letzten Winter ein ganzes Stück gewachsen sind und nicht nur dieses Stück zu bedenken, sondern die ganz alten Kleider sind zu eng und zu kurz geworden. Eben sieht es mit der Wäsche. „Wenn ich nur wenigstens einen Mantel bekommen könnte“, sagt die Frau, denn den vorjährigen haben die Müttern den letzten Tag, die bald kommen werden.

Der Mantel wird gekauft — im Abzahlungsgeschäft: Bei Kerner oder Alberg. Und jetzt fängt das mühsame Staaten wieder an. Die Gespräche darüber, wann und wie man die nächste Rate bezahlt, werden wieder die langen Winterabende ausfüllen, und jedes dieser Gespräche ist zugleich ein neuer Stachel für den Mann, denn wenn er nicht arbeitslos wäre, ginge alles nicht so schwer.

So ist es kein Wunder, daß mein Bekannter nichts von der blutrot aufbrechenden Pracht der Dahlien sieht, daß die Neuträder der Sonnenblumen ungeheuer von ihm über die Stauden rollen, die herbe, fröhliche Herbstluft erinnert ihn nur daran, daß die Kinder noch keine Winterkleider haben.

Der Herbst ist die prächtigste und grausamste Jahreszeit. Den Schwachen und Armen macht er schwächer und ärmer zugleich. Zur gleichen Zeit prüft die Dame im Vorher, ob die Farbe des Stoffes ist, das sie zur nächsten Premiere tragen wird. Und sie legt zu ihrer Schneiderin: Das ist doch wieder etwas anderes. Man kommt wieder unter Menschen und weiß, womit die Abende auszufüllen sind.“ In der Bibel heißt es: Denen, die der Herr liebt hat, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Es scheint, als ob der „Herr“ die am liebsten hat, die über das größte Bankkonto verfügen.

„Kauft Meißner Porzellan“

Wie hervorragend faßmännisch die Meißner Manufaktur geleitet wird

Eine kurze, vor dem Einzelrichter des Arbeitsgerichts stattgefundenen Verhandlung ergab interessante Einblicke in den „rein faßmännisch“ geleiteten Betrieb der Staatl. Porzellan-Manufaktur Meissen. Die Manufaktur unterhält in Bärenfelde ein Erholungsheim für ihre Angestellten, und läßt es von einem Vermalter führen; seine Besoldung geschieht durch die Manufaktur. Er hat lediglich das Recht, bei Bedarf mit Genehmigung der Direktion Personal einzustellen und auf Anordnung zu entlassen. Anfang August entsteht mit zwei dort als hausmädchen beschäftigten Schwestern ein Streit, der zur freilichen Entlassung führt. Er meldet sofort pflichtgemäß diesen Vorfall der Direktion, die ihm anträgt, vorzüglich am 15. August zum 31. August nochmals zu kündigen. Somit hat er aber zugleich die freiliche Entlassung auf. Nun sollte man der Meinung sein, die Direktion würde der durch ihren Rat gezeichneten Situation Rechnung tragen und den eingeklagten Differenzvertrag den Dienstmädchen zahlen. Weit gefehlt, nun sieht die rein faßmännische“ Leitung früher jüngst man bürokratische ein. Mehrmals wird nach Bärenfelde telephoniert, Briefe hin- und hersgeschickt, bis man auf den „dännen“ Gedanken kommt: Arbeitgeber sind nicht wir, sondern — unser Vermalter (!). Nun landet man auf dem Arbeitsgericht, und die Klage war tatsächlich von dem Vater der Mädchen gegen den Vermalter eingereicht worden. Dieser war mit Frau und zwei etwa 4- und 8jährigen Kindern (die im Gerichtssaal spielen) erschienen. Von der Manufaktur kam Wirtschaftsdirektor Dr. Kunze. Der Herr Direktor erklärte: „Leider möchte der Herr Generaldirektor Pfeifer verhindern, jetzt zu erscheinen, weil er im Ministerium des Innern ein Gutachten einholen wollte, das feststellen soll, wer eigentlich als Arbeitgeber dieser Dienstmädchen in Frage kommt.“ Dem verhandelnden Einzelrichter Dr. Ebert erwiderte die Sachlage genügend geklärt, so daß er zum Vergleich antrat. Doch der Vorsitz gebe auf nichts ein und fragt, wer ihm keine Auslagen ersche, er sei mit Frau und Kindern von Bärenfelde heruntergekommen, muß hier Mittag essen und sei doch auch nur Angestellter. (1) Beider war der Herr Generaldirektor mit der Einholung eines Gutachtens noch nicht zur Stelle. Herrn Direktor Dr. Kunze schien langsam ein Lächeln.

über die von der Staatl. Porzellan-Manufaktur gespielte Rolle aufzugehen, denn er versprach, sich außergerichtlich mit den Eltern zu einigen.

Ein Berg, der ein Häuslein gab. Aber die wirtschaftliche Seite? Bringt die Manufaktur deswegen keine Einnahmen, weil sie, wie dieser kleine Ausschnitt zeigt, in „hervorragend faßmännisch“ geleitet ist?

Er hatte nicht sein Vertrauen

Der Abbau der Leistungen in den Krankenfassen und seine Auswirkungen

Ein bezeichnendes Licht auf die Auswirkungen der „Gesundheitsreform“ der Dresdner Ortsstaatsfasse warf eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Arbeiter G. war erwerbsunfähig frisch und müde, wie es sich für einen Proleten nach Ansicht der Polizei gehört, vertrauensmäßig unterjucht werden. (Die in der Präzis „brauchen“ tätigen Kassenärzte erheben auf Grund der von der Polizei geübten Methode „hinterhältig“... usw.) Kurz gelangt G. wird gefund und geschiebt leben. Ihm wird vom Arzt nichts gezeigt. Erst am Schalter erfährt er es, hierüber gerät er in Erregung. Er trifft den Vertrauensarzt im Korridor und berichtet ihm an ihm. Schon steht er wegen gefährlicher Körperverletzung als Angeklagter vor den Schranken der Justiz. Die „Tat“ wurde geprägt, nicht die Urtheile. Die Berauslebungen des Paraphysen des SGW waren erfüllt: 1 Monat Gefängnis beantragt der Vertreter dieses Staates. Daß großzügig und weitherzig, wie immer einem Proleten gegenüber, bekommt er: das Doppelte. Zwei Monate Gefängnis. Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten, um zu gründen Frau und Kinder, sofern das noch kein Betrieb ist, dann kommt er.

Wie liegt doch Karl Marx im Kommunistischen Manifest: „Die Bourgeoisie hat den Arzt, den Juristen...“ Ihren bezahlten Lohn erhalten,

Schreiter blaßt zum Angriff

Wir erhalten folgenden Bericht über die von der KPD veranstaltete öffentliche Einwohnerversammlung am 4. Oktober 1929 im Gotha zu Schachmütz, in der das Thema „Die politische Lage und das Angebot der Schreitergruppe“ behandelt wurde.

Gotha, den 8. Okt. 1929.

Die öffentlichen Einladungen zu dieser Versammlung wurden von Schreiter persönlich gewidmet entfernt mit dem Erfolg, daß die Versammlung sehr gut besucht war. Als Referent war der Genossen Siegel erschienen. Derjenige berührte eingangs seines Referates, daß es die Kommunistischen Partei als ihre Pflicht betrachte, die Antwort an die Rechten auf ihr Bündnisangebot vor aller Öffentlichkeit zu erläutern.

Genosse Siegel behandelte in seinem Referat die politische Lage im Weltmaßstab, und im speziellen die Lage in Deutschland, insbesondere die auf dem 6. Weltkongress getroffenen Beschlüsse, und die Aufgaben der revolutionären Arbeiterschaft. Er hob hierbei ganz klar die Stellung der Kommunistischen Partei hervor und wies die grundlegenden Abweichungen der Rechten nach. Ganz besonders wies er hin auf die Kriegsgefechte gegen Sovjetrussland und die Rücksichten des internationalen Kapitalismus und seiner Herrschertypen, und daß die Rechten unter Schreiter in der Diskussion auf neue bewiesene Kriegsgefechte leugnen. Die Klaunengegenseite legten sich in Deutschland immer mehr zu. Die SPD steht in ihrer Entwicklung, doch neuerdings, weiter zurück. Die KPD steht in ihrer Entwicklung, doch neuerdings, weiter voran.

Rußland hat in einem Jahre die Aufgaben, die es sich in seinem 5-Jahresplan gestellt hat, um 40 Prozent überschritten.

Rußland zeigt in seinem Aufbau den kapitalistischen Staat, was von dem internationalen Kapitalismus verhindert werden soll, durch einen kriegerischen Überfall, zu dessen Teilnahme Deutschland durch verschiedene Abkommen verpflichtet ist. Nur die Kommunistische Partei kann es nur eins gehen, die auf dem 6. Weltkongress getroffenen Beschlüsse durchzuführen und alle rechten Elemente, die planmäßig die Durchführung derselben verhindern, aus ihren Reihen zu entfernen. Die Darlegungen des Referenten waren eindeutig.

die Antwort an die Schreitergruppe auf ihr Bündnisangebot.

In derselben Nummer der Wahrheit (dem Oppositioblaßt des Rechten in Schachmütz), in der der KPD das Bündnisangebot gemacht wird, beschreibt man in der dreifachen Art und Weise die Parteimitglieder und erwähnt von derselben Mitgliedschaft, daß sie das Angebot annimmt. Die Antwort ist manchen nicht schuldig geblieben. Nur uns kann es nur ein glattes Weim geben. Mit solchen parteiidentitären Elementen wie Schreiter jemals wieder zusammen zu arbeiten geht nicht. Prinzipiell ist der obere Grundtag einer revolutionären Partei. Wer sich veranlaßt werden möchte,

in der Diskussion beschwerte sich Schreiter, daß er nicht eingeladen worden sei, obwohl er die Einladung erhielt haben soll, die öffentlichen Anklagen der KPD zu entfernen. Insbesondere hat es ihm der Kämpfer angeboten (Ortszeitung der KPD Schachmütz). Er erklärt alles darüberhinaus für erlogen und erkannt.

In seinen zweitständigen Ausführungen, die eine einzige Bühnrede einer Person waren, verlacht Schreiter den Beweis anzutreten, daß die Politik der Rechten die einzige richtige sei.

Die Versammlung gab durch lebhafte Zustimmungen zu erkennen, daß sie nicht gewillt ist, der Fehler der Rechten und fälschliche Politik der Rechten zu folgen. Schreiter „zählte“ Diskussionen bestand darin, die Mitgliedschaft und die Parteiführung mit Fried zu bewerben. „Inhalt“ seiner Ausführungen waren: Die KPD sei in das unpolitisch-kapitalistische Lager getreten. Eine Kriegsgefahr besteht nicht. Die KPD treibe durch ihre Politik die Arbeiter ins bürgerliche Lager. Die sogenannte Hochburg des Kämpfers, das Sachsenwerk, sei dazu berufen, mit der Nähe der Opposition in der Hand, die anderen Betriebe zu erobern. Schreiter verließ sich sogar so weit, die Versammlung als „Klasse“, und den Genossen Siegel als Clown zu bezeichnen. Wer ihn als Clown benommen hat, werden die Versammlungsteilnehmer am besten wissen. Sie werden auch erkannt haben, wie „ehrlich“ es Schreiter mit dem „Bündnisangebot“ meint.

Die Schachmützer Arbeiterschaft, mit wenigen Ausnahmen, wird sich bedanken, sich von einem politischen Bankrotteur, vom Schlag eines Schreiter, an der Nase herumführen zu lassen, und ihm am 17. November die Antwort erteilen.

Der nächste Redner, Genosse Gräb, rechnete dann gründlich mit Schreiter ab, insbesondere eingehend auf seine Tätigkeit innerhalb unserer Gemeinde. Ganz klar und deutlich zeigte er, daß es für die Schachmützer revolutionären Arbeiter einfach unmöglich ist, auf gemeinsamer Linie mit den Rechten zu handeln, trotz all ihrer außen Vorläufe. Vielleicht wiederholt Schreiter sein Bündnisangebot bei der SPD.

Dem Rechten kann empfohlen werden, sich anderthalb seine Diskussionsreden von Schreiter aufzuschreiben zu lassen, damit er nicht so leicht ins Stottern kommt. Genosse Siegel ging in seinem Schlußwort zusammenfassend auf die Ausführungen der Diskussionsredner ein und erzielte nochmals Schreiter eine gründliche Peitsche, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung. Die Schachmützer Arbeiterschaft lehnt die Politik der Schreitergruppe ab. Das das Vertrauen zu der einzigen Arbeiterpartei der KPD wächst, beweist die Versammlung, und wird seinen Ausdruck neuerlich finden in einem Sieg bei den Kommunalwahlen am 17. November. Arbeiterschaft 1929.

Eine Folge sozialdemokratischer Wohnungsnotpolitik

Borsig. Die leichte Wohnungsergebnung dürfte noch allen bekannt sein. Die Nummer 1 des Roten Gemeindepiegels hat die von der Sozialdemokratischen Partei in der Innenstadt vertragte Wohnungsergebnung angeprangert.

Heute nun müssen wir uns mit einer Angelegenheit beschäftigen, die die Folge sozialdemokratischer Wohnungsnotpolitik ist. Wir müssen der SPD wieder einmal ins Stimmabuch schreiben, wo sie steht.

Als jahrelanger Wohnungsuchender hatte ich auch der Sportgenossen Borsig Göte in die Wohnungsergebnung eingeschaut, hoffend, endlich die nach so langer Zeit des Wartens eine wünschende Wohnung zu erhalten.

Die Wohnungsergebnung kam, und hinter dieser kam auch die Wohnungsergebnung der führenden Persönlichkeiten der SPD zur Sprache.

Der Sohn Reichenhofes, der Sohn des Parteiführers der SPD Marx Haupt, der sozialdemokratische Militärmalermeister, holtet sich, alle bekannte eine Wohnung. Auch der Schmiedegroßvater Reichenhofes sollte eine Wohnung bekommen, ihm war aber die Wohnungspolitik unter Bezeichnung seines Schmiedemeisters selbst zu reich und er verzichtete.

Aber wer keine Wohnung bekam, war der, der vor allen anderen das Recht dazu hatte, und das war Alfred Göte. Alfred Göte war oft in der Arbeiter-Sportbewegung. Unter seiner Leitung als Vorlesender ist vor allem der Arbeiter-Kadettverein Schreiber für Schrift normativ gegangen. Er war politisch ungeliebt 3 Jahre in der SPD organisiert. Alfred Göte als Vorsitzender in der Arbeiter-Sportbewegung ist nicht mehr. Er ist tot.

Den größten Teil Schuld an seinem Tode trägt die Sozialdemokratische Partei auf Grund ihrer schmückenden Wohnungsschreiberei.

An dem letzten Glauben, nun endlich eine Wohnung zu erhalten, um dann nach jahrelangem Warten sich endlich ein Heim zu gründen, um endlich ein gemeinsames Familienleben mit Frau und Kind zu erreichen, erlebte er diese Enttäuschung. Und das von keinen eigenen Genossen! Das hat ihn buchstäblich um den Verstand gebracht. Durch einen Schuhdeft stieß er langsam dahin, ohne überhaupt wieder klar denken zu können.

Wir wollen uns durch diese Seiten nicht gleichsetzen mit den sozialdemokratischen Leidenschaften, wie sie die SPD wiederholt an unseren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg geübt hat. Und die ihr Brodwyer Sozialdemokratie auch schon an diesem Opfer einer eigenen Politik durch Erheben von den Plänen in der Sonnabendversammlung begangen hat.

Leiderlich auf das Drängen einer großen Zahl seiner Sportgenossen haben wir diese für die Hinterbliebenen so traurige Angelegenheit der Öffentlichkeit unterbreitet und um euch heren Sozialdemokraten, auch Berrlern an der Arbeiterschaft, zu jagen. Einmal kommt der Tag, an welchem das Proletariat sowohl reformistischen Deindustriellen breit ist, und dann — wehe euch!

Arbeiterschaft, 1929.

Herr Dünnebier holt die rote Fahne vom Mast

Coswig. Vor einiger Zeit riefte der Arbeiter-Turn- und Sportverein Coswig gemeinsam mit den zwei bürgerlichen Sportvereinen ein Schreiben an die Gemeinde, zur Erinnerung des alten Turnfestes Jahr einen kleinen bisher namenlosen Platz Ludwig-Jahn-Platz zu nennen. Dieses Schreiben war unterschrieben von dem Arbeiter-Turnverein und den bürgerlichen Vereinen. Man sieht daraus, daß die SPD-Turnverein des Arbeiter-Turnvereins vollkommen die alten Arbeitsführer (Karl Marx, Karl Liebknecht, August Bebel) vergessen. Sie erinnern sich viel lieber an bürgerliche Helden. Dieses Beispiel zeigt sehr gut die enge Gemeinschaft zwischen Sozialdemokratischen und bürgerlichen Verbänden. Hinweg ist der alte Kampfgeist der alten freien Arbeiterpartei, hinweg der klassenbewußte der Sozialdemokraten, wie er noch unter der Führung Bebels und Liebknechts bestand. Die SPD ist, leidlich zu wahrhalten, eine korrupte Partei, die einen Arbeiterverrat nach dem anderen organisiert. Und nicht nur die Führer in Reich, Stadt und Land, sondern auch die Führer von Sportverbänden. Das zeigt treffend der für die SPD beschämende Vorgang. Die Arbeiterpartei haben sich auf dem von der Gemeinde gepachteten Land einen Sportplatz errichtet, auf dem am 22. September die Schule Coswig ein Sommerabiburnen der Schulkinder veranstaltete, zu dem auch die Eltern der Kinder erschienen waren. Auch einige bürgerliche Herren mit dem Oberhaupt von Coswig, dem Herrn Bürgermeister, waren da. Der Arbeiterturnverein fragte seinen Platz bei den Veranstaltungen, und zwar wie folgt: am Eingang, hoch am Platz, die Vereinsfahne Schwarz-Gold, und noch so eine rote Fahne Schwarz-Gold, und hinten am Ende des Platzes, am Garderobengebäude, eine rote Fahne Schwarz-Gold. Am Tage des Schulfestes hatten sie die vorherbenen Fahnen nicht am Platz. Bloß hinten hatte ein Turngenosse die rote Fahne gehisst, worüber der erschienene Bürgermeister bei-

nahe tödlich erschlagen ist. Vor so einem roten Tuch wurde er schwärz. Er läuft auch sofort den Vorlieben des Arbeiter-Turn- und Sportvereins auf. Herr Hermann Dünnebier, Sozialdemokrat in seiner Thüring, bekam nun, als Verantwortlicher des Vereins, vom Bürgermeister eine vernichtende moralische Abrechnung. Dieser soll unter anderem gesagt haben: „Sie sind doch hier nicht in Sowjet-Rußland. Der rote Fahnenspalt mir nicht.“ Herr Sozialdemokrat Dünnebier, vielleicht selbst erschrocken, forderte einige Turngenossen auf, die rote Fahne zu entfernen, die er aber als freie Arbeiterpartei ablehnten. Dünnebier, ängstlich über die Reaktionen der Turngenossen, rammte nun, um den Herrn Bürgermeister nicht noch mehr zu belästigen, selbst hin und holte die rote Fahne herunter! Bravo! Sein geprägt, Herr Sozialdemokrat Dünnebier! Das war die größte „Helden“-Aktion, die Sie als Sozialdemokrat und Arbeiterpartei machen könnten. Arbeiterschaft 1929.

Bahnkreisel auf der Straße Dresden-Briesen

Coswig. An der Nacht zum 7. Oktober wurde an einem Einfahrtsgitter des Bahnhofes Coswig von unbekannter Hand wiederholt das Signalschild verdeckt und die Paterneutragung bestohlen. Ein Feuerstecker des angrenzenden Weichers pochtete.

Schmetter Motorradunglüx bei Schmiedeberg

Ein folgerüttelnder Unfall ereignete sich hier am Sonntag auf der Kontrollstelle Straße an der Kurve beim alten Postamt. Ein aus Richtung Königsbrück kommendes Motorrad stieß mit einem aus Richtung Bernsdorf kommenden Motorrad zusammen. Beide Fäder wurden zerstört. Der Fahrer des aus Richtung Bernsdorf kommenden Motorrades und die auf dem Sattel mitfahrende Dame, die aus Ebersbach bei Zittau stammten, erlitten erhebliche Verletzungen, die eine Lieferfahrt in das Romker Krankenhaus notwendig machten.

Brodwitz. Ein Motorradunfall ereignete sich hier am Sonntag gegen 11 Uhr. Ein Motorradfahrer blieb an der hinteren Stoßfalle eines Autos hängen und wurde etwa 8 bis 9 Meter mitgeschleift, das Rad kam unter das Auto zu liegen und er selbst kürzte. Dabei zog er sich zwei Kopfunden und eine Schnittverletzung am linken Handrücken zu. Auf ärztliche Anordnung wurde der Verletzte ins Landeskrankenhaus Meissen übergeführt.

Krumhermsdorf. Ein Motorradunglüx ereignete sich hier am Sonntag nachmittag. Ein aus Hellerau stammender Motorradfahrer fuhr eine Frau, die noch vor ihm die Straße überquerte wollte, um zu ihrem auf der entgegengesetzten Seite liegenden Kind zu eilen, an. Sie wurde ein kleiner Schuß mitgeschleift, kam schließlich unter das Rad zu liegen und erlitt erhebliche Verletzungen.

Ein Auto zertrümmert einen Kinderwagen

Obersbach. An einer verkehrsreichen Straßenkreuzung hielt ein Wünschendorfer Personentramwagen mit einem von einer Frau geschobenen Kindertwagen zusammen, der vollständig zertrümmert wurde. Als man jedoch die Trümmer aufräumte, fand man das Kind unter Bett- und Decken unverletzt unter dem Auto. Die Mutter hat leichtere Verletzungen.

Zonsdorf. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag. Als einem Motorradfahrer an der Grünen Rue eine Schule Schulkinder entgegenkam, hupte er vorchriftsmäßig, worauf die Kinder auf die rechte Seite liefen. Das neun Jahre alte Mädchen Ella Helle lief ihm aber plötzlich rückwärts ins Rad, so daß der Fahrer stürzte. Das Kind erlitt außer anderen Verletzungen einen Bruch der Schädelbasis und ist mehrere Stunden später, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlagen.

Geuersdorfer. Eingebrachtes Glas in der Bahnstation. Wünschendorf. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 8. d. M. im Wünschendorfer Bahnhof verübt. Als am Dienstag früh nach 3 Uhr der Kassenarbeiter den Schalterraum öffnete, sprang ein junger Mensch aus dem Schalterkasten, eilte durch den Wartesaal und stahl durch ein offenes Fenster von dort aus das Besteck. Es stellt sich heraus, daß der Dieb auch dem ersten Stock einen Besuch abgestattet und dort das in einem Türschloß verwahrte Frühstück (Sommel). Geld und aus der Schalterkasse 14 Mark entwendet hatte.

Einbruch in den ländlichen Bahnhof in Wünschendorf

Wünschendorf. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 8. d. M. im Wünschendorfer Bahnhof verübt. Als am Dienstag früh nach 3 Uhr der Kassenarbeiter den Schalterraum öffnete, sprang ein junger Mensch aus dem Schalterkasten, eilte durch den Wartesaal und stahl durch ein offenes Fenster von dort aus das Besteck. Es stellt sich heraus, daß der Dieb auch dem ersten Stock einen Besuch abgestattet und dort das in einem Türschloß verwahrte Frühstück (Sommel). Geld und aus der Schalterkasse 14 Mark entwendet hatte.

Sommer. Der Arbeitergängerein Freie Sägemühle-Poßnitz und Umg. veranstaltet am Sonnabend dem 12. Oktober ein Gesangskonzert im Saalhof Poßnitz.



WUNSCHENDORF

Proletarische Sozialpolitik

Bearbeitet von der Arso (Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen) Bezirksausschuss Ostsachsen

Die Sünde wider das Volk

Kritische Bemerkungen zur „Streitschrift“ des Herrn Helmut Lehmann für die deutsche Krankenversicherung / Von Dr. Ernst Cohn, Dresden

Das Krankenleid der sozialen Reaktion verstärkt sich von Tag zu Tag. Es richtet sich gegen alle Gebiete der Sozialpolitik, trifft vor Zeit besonders die Verjüngung der Arbeitsmärkte. Bei dem allgemeinen reaktionären Kurs kann es nicht wundern, daß auch die Krankenversicherung als eines der wichtigsten Glieder der Sozialversicherung konzentrisch unter Feuer genommen wird. Und in der Tat ergiebt sich durch den bürgerlichen Blätterwald auf dem Wege über bürgerliche Verlagsanstalten eine unglaubliche Flut von Angriffen mit dem Ziel, auch die Krankenversicherung restlos zu belästigen. Hauseberg hat auch in diesem Kampf die Führung übernommen. Das in seinem Auftrage von Hahn geschriebene Buch „Arzneiwege der deutschen Sozialpolitik“ stellt am prominentesten die Verteilung auf, um den Sparanfall des Arbeiters damit zu fördern!

Wie ist nun die wirkliche Lage der deutschen Krankenversicherung, wie ergibt sie sich aus dem Grundheitsaufstand der Versicherten? In der Nachkriegszeit haben wir in Deutschland als ein Zeichen der zunehmenden Bereitstellung der Arbeiterschaft eine starke Zunahme der Krankenfälle zu verzeichnen. Auf 100 Versicherte entfielen Arbeitsunfähige durch Krankheit:

1924: 48,2 Personen; 1927: 53,6 Personen.

Die erhöhten Ausgaben der Krankenfassen sind nicht nur auf ein Anwachsen der Mitgliedszahlen und Steigerung des Lebensmittelverbrauchs zurückzuführen, sondern auf eine starke absolute Zunahme der Erkrankungen. Gegenüber ca. 14 Millionen im Jahre 1914 ist der Ausgabebetrag der jährlichen Ostfunkensachen auf jetzt 111 Millionen Maer im Jahre 1926 angestiegen, und das trotz erheblichen Leistungsaufbaus! Es steht unzweifelhaft fest, daß neben dieser Zunahme mit der

Durchführung der kapitalistischen Rationalisierung

Das mußte selbst bürgerliche Herzte aufrütteln. So schreibt Prof. Dr. Tschirner (Dresden) in einem Artikel über „Neue Vollständigkeiten“ in der „Deutschen Krankenfasse“ Nr. 29 1929:

„Zehr zu befürchten ist ferner, daß die sogenannte Rationalisierung der Betriebe zu einem nicht wieder gutzuverstehenden Verbrauch der Nervenkrise führt...“

Das Tschirner damit das Richtige getroffen hat, ergibt sich auch aus dem Jahresbericht des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Die Textilindustrie gehört zu jenen Industriegruppen, in denen ein brutalistischer Rationalisierung wurde, so daß es nicht wundernehmen kann, daß der Textilarbeiterverband trotz ganz geringfügiger Wirtschaftsunruhen von einer ungeheuren Steigerung der von ihm geschützten Krankenunterstützungsummen berichtet. Gegenüber 49.120 Berlinen im Jahre 1926 mußten im Jahre 1928 über 78.571 Mitglieder unterstützt werden. Aber nicht nur die Krankenzahl vermehrte sich fort, noch stärker stieg auch die Zahl der Krankheitstage zu. Ein Beweis für die Schmetter bei aufgeworfenen Leiden. Im Jahresdurchschnitt betragen nun 100 Mitglieder die Unterstützungsrate:

1924: 268 Tage; 1927: 491 Tage; 1928: 549 Tage.

Aus dem Geschäftsbericht einer der größten Metallfirmen geht hervor, daß in den Nationalisierungsjahren bei einer Steigerung der Fertigungsschleife um nahezu 21 Prozent, die Krankenfälle um 41 Prozent und die Krankheitstage um ca. 38 Prozent zunahmen! Um deutlich zu zeigen der Zusammenhang zwischen Rationalisierung und Krankheitszunahme aus dem Bericht der Betriebskrankenfasse der Reichsbahn. Die Steigerung der Produktionszahlen ist vor allen Dingen auf jene Werkstätten der Bahn zurückzuführen, in denen am leichtesten nach dem System Dorpmüller rationalisiert wurde.

Dieses Ausheulerleben hat dazu geführt, daß im Durchschnitt der Krankenstand bei den Reichsbahnbetrieben um 14 Prozent höher ist als in den Ostfunkensachen.

Man sollte nun annehmen, daß der Vorsteher des Betriebes deutscher Krankenfassen von solchen Erwägungen ausgeschlossen, in seiner „Streitschrift für die Krankenversicherung“ den Kampf aufnimmt gegen die kapitalistische Rationalisierung und deren Folgen und zu dem Schluß kommt,

die Unternehmer finanziell für die Folgen der gefeierten Ausbeutung verantwortlich zu machen

Nicht von allein findet man aber in der Schrift, Helmut Lehmann ist der Reformist gebürtig, als daß er gerade den sozialen Arbeitern aus seiner früheren Tätigkeit in Cossebaude bekannt geworden ist. Er ist mit seiner Partei den Weg des Sozialfashismus gegangen. Junöchst verlängerte er den Arbeitern die Krankenversicherung so wie sie heute ihr Schicksal zu machen und lädt seiner Heimat die herrschenden Stiftungen entstehen. Die alten Arbeitern als unerhörte Schikanen befürchtete Kontrollbehörde fügte er bedurf zu verteidigen, daß er die Krankenbesucher als Sozialbeamte hinstellt! Die „Selbstverwaltung“ sei eine der größten „Erzeugnisse“. Jeder Arbeiter weiß, daß diese „Selbstverwaltung“ durch die sozialdemokratische Bürokratie zu einer Pflicht gemacht worden ist und daß die Aufsichtsorgane des bürgerlichen Staates dazu noch jede Selbstverwaltung durch die Werkstätten selber zu einer Illusion machen. Es handelt sich um einen um so größeren Betrug als gerade im gegenwärtigen Augenblick die Sozialdemokraten die Parole herausgegeben, an die Stelle der Wahl der Funktionäre der Sozialversicherung durch die Mitgliedschaft eine Wahl durch die Gewerkschaften, also die Bürokratie zu lassen. Den Höhepunkt aber erreicht Lehmann im folgendem Satze, der sehr gehoben zu werden verdient:

„In den deutschen Weltbürgern leben wir heute den Menschen als Kurgäste neben seinem zur Art weisenden Unternehmern.“

Gern in blutigen Hohn auf die wirklich beziehenden Bevölkerungsgruppen kann sich wirklich nur ein Sozialdemokrat erkennen.

Auf Seite 28 seiner Schrift schreibt Lehmann:

„Die Sozialversicherung soll durch Selbsthilfe und, wo diese nicht ausreicht, durch „Gemeinschaftshilfe“ abgedeckt werden.“

Lehmann polemisiert in seiner Schrift gegen diese Absichten des Unternehmens, verschweigt aber ganz bewußt, daß es gerade die freien Gewerkschaften sind, die diesen Bemühungen

der Ausbeuterklasse entgegenkommen und so als Sozialfashisten dienen in die Hände arbeiten! Wenn im übrigen Lehmann die Hauptteil der gegenwärtigen Krankenversorgung auf den bürgerlichen Dienst abschieben will, so können wir auch hier nicht mit ihm gehen, wenn auch mit keiner Stärke insbesondere gegen das sogenannte Rassenläuwentum Stellung nehmen werden. Eine Lösung der Frage der Verbindung jedoch wird jedoch im Gegensatz zum Sozialdemokraten Lehmann eilig und allein in der Sozialisierung des Heilwesens!

Die Schrift „Die Sünde wider das Volk“ wird sich nicht für, sondern gegen die Interessen der Versicherten ausspielen. Ihr Zweck ist, den bevorstehenden Abbau der Krankenversorgung durch die sogenannte Reform der RWD vorzubereiten. Obgleich sich das Vermögen der Krankenfassen von 316 Millionen im Jahre 1914 auf 543 Millionen im Jahre 1927 erhöht hat und der Wert des Grundbetrages der Rassen von 1923 bis 1927 nach Abzug der Hypotheken von 48 auf 103 Millionen RM angewachsen ist, soll ein ungeheuerer Abbau der Krankenversorgung

durchgeführt werden. Die Preisliste des Hauptnetzbusses Deutscher Krankenfassen fordert:

3 Wochentage der Arbeitsunfähigkeit bei Krankheiten, bevor Dauer 4 Wochen nicht übersteigt, Ausbau des Betriebskrankenhauses, Beteiligung der Versicherten am Arzt und Arzneimitteln, Einbeziehung der Betriebsarbeiter und Kleinkäufern in die Versicherung ohne Gewährung von Kranken- und Wohngeldern usw.

Das Ziel dieser Sozialfashisten ist ganz klar:

Weitere Bereitstellung der gesamten Arbeiterschaft und Preissteigerung der erneuten Millionen Versicherungsgeldern für die Rüstungszwecke des Bourgeois zum neuen Kriegs.

Der Krankenfestsatz in Nürnberg hat die drohende Gesellschaftskrisis klar gemacht. Die Stellung des revolutionären Proletariats ist klar, Kampf dieser von der SPD geforderten „Reichsversicherungsordnung“! Die Arso und alle ihr angehörenden Organisationen rufen die gesamte Arbeiterschaft zum außenparlamentarischen Aufmarsch:

Gegen die Zerstörung der Sozialversicherung!

Für eine einheitliche Kranken- und Sozialversorgung!

Für Abwendung aller Kosten auf das Unternehmersum!

Für die Sozialisierung des Heilwesens!

Gegen Sozialfashismus und soziale Reaktion!

Sonntag, 3. November: Kampftag der Opfer des Krieges und der Arbeit!

Der Beitrag an den Invaliden ist eines der ungeheuren Kapitel in dieser herrlichen Republik. Immer wieder haben Bürgerium und Sozialdemokratie Versprechungen gemacht, ohne auch nur einen Augenblick daran zu denken, ernsthaft etwas für die Opfer des Kapitalismus zu unternehmen. Es wurden weder die Renten erhöht, noch erfolgte eine Herabsetzung der Altersgrenze und des Begriffes der Invalidität. Auch die jetzt von der SPD in die Welt hinauspolierte Rentenerhöhung heißt nur einen Witz darüber, um die Opfer des Krieges und der Arbeit als Wähler zu den Gemeindewahlen am 17. November zu gewinnen. Zur Organisierung des Kampfes gegen die Wahlmanöver der Sozialfashisten hat die Landesleitung Sachsen der Arso beschlossen,

die Opfer der Arbeit und des Krieges zu Rundgebungen am Sonntag den 3. November in allen größeren Städten Sachsen zu rufen!

Auch in Ostsachsen müssen an diesem Tage allerorten die Invaliden marschieren. Wir rufen die Mitglieder des Internationalen Bundes, wir werden uns an alle in den reformistisch geführten Organi-

sationen eingeschriebenen und an die neu organisierten mit dem Schlachtruf:

Kampf der sozialen Reaktion!

Heraus zur Rundgebung am 3. November als Kampfaufstand zu den Gemeindewahlen, die den Opfern des Krieges und der Arbeit nur dann einen Gewinn bringen werden, wenn sie die revolutionäre Front verstärken und am Wahlgang die Listen der SPD wählen werden.

Der Kampf der Kriegs- und Arbeitsopfer ist ein Kampf der gesamten Arbeiterschaft. Auch der gelund betriebstägige oder erwerbstätige Prolet kann morgen ein Opfer des Kapitalismus sein. Darum muß am 3. November in Stadt und Land, in ganz Ostsachsen die gesamte Arbeiterschaft ausmarschieren:

Für die Forderungen der Opfer des Krieges und der Arbeit!

Für die Verstärkung der roten Massenfront, für die Unterstützung der Gemeindewahllisten der Kommunistischen Partei!

Gegen Sozialfashismus und Sozialreaktion!

Gegen neues imperialistisches Köttermorden!

Ehe- und Sexualberatung

Prof. Tschirner (Dresden) berichtet über furchtbare Folgen des § 218

Ehe- und Sexualberatungsstellen sollten in unserem „aufgelösten“ Zeitalter eine Selbstverständlichkeit sein. Doch es nicht so ist. Es zürdet auf aus geistige Interessen des bürgerlichen Staates, insbesondere auf den starken Einfluß der Kirche und der traditionären Gesellschaft. Auch die Sozialdemokratie behält die Errichtung von Ehe- und Sexualberatungsstellen entgegen. Doch es überhaupt in Deutschland einige soziale Beratungsstellen gibt, ist lediglich zürzuführen auf die Arbeit der revolutionären Arbeiterorganisationen, die seit vielen Jahren diese Fortsetzung als Programmpunkt betrachten.

Dresden hat in der Ehe- und Sexualberatungsstelle der RWD (Sternplatz – Sprechstunde jeden Mittwoch 3–6 Uhr unentgeltlich, auch für Nichtmitglieder der RWD) die am meisten in Anspruch genommene in ganz Deutschland. Ihr Leiter, Prof. Dr. med. Tschirner, berichtet in der Sozialen Rundschau über seine Erfahrungen und macht vom ärztlichen Standpunkt aus Ausschreibungen, die den Kampf um die Befreiung der Abtreibungspraxis nur um so dringender erscheinen lassen. Im Jahre 1927 wurden in der RWD 506 Heiraten, 442 Sexualberatungen und 260 Beratungen in der Ehe erzielt. Umlauterstochen ist ein wachsender Besuch der Beratungsstellen festzustellen, obgleich tatsächlich in Dresden eine weitere Stelle ins Leben gerufen wurde. Tschirner führt in seinem Bericht eine Reihe von Fällen auf, die nachweisbar von ihm betreut wurden und die alle das entzündliche Elend der werktätigen Frauen enthalten. Alle die betreffenden Frauen hatten bereits 1–5 frustrielle Aborten überstanden und fanden nun teils wegen der Folgen dieser zumeist unbedenklich vorgenommenen Eingriffe zu Tschirner, teils um Rat zu suchen, für zufriedenstellende Verhältnisse. Ein großer Teil der Aborten war von Heilmitteln, Gebäumen, dem Chemonin oder Selbstzünden durchgeführt worden, ganz vereinzelt waren die Fälle in denen trotz Verbot ein Arzt eingegriffen hatte.

Die Gründe für diese Abtreibungen waren in keinem Falle nach eingehender Nachforschung in mangelndem Willen zum Kinder an sich zu suchen, sondern große Kinderlosigkeit, Arbeitslosigkeit zwangen zur Geburtenabschaffung durch Abtreibung.

Abreise des Mannes, Schwangerkeit vor der Ehe, Kurzzeit Schwangerschaften im Elternhaus spielen nur zweitens eine Rolle. Als Gründ der ungewollten Schwangerkeit führt Tschirner an: Verlagen des Prostitution (Offizielle Prostitution; Frau legte selber ein). Wenn jedoch Verhütungsmittel ab (!), funktionieren keine Beratungen mehr.

Wir lesen in seinem Artikel folgendes:

„Die große Mehrzahl der Brautpaare wünscht bei der Heiratserziehung auch über die Frage der Geburtenregelung belehrt zu sein mit der regelmäßigen wiederkehrenden Begrüßung.

durch die Wohnungsfrage oft geföhlt sein möchte, bevor sie Kinder haben wollen.“

Tschirner fordert genau so wie wir Freigabe der Verhütungsmittel als bestes Kampfmittel gegen das Widerstandspolitik so wohl für den adeligen als auch für den unadeligen Geschlechterverkehr. Er fordert, daß in Zukunft nur die gewerbsähnliche Überleitung durch Käufleute unter Strafe gestellt werden soll, in übrigen aber Überleitungen, wenn erforderlich aus sozialen, eugenischen oder gehobenen Gründen, kostenlos zu halten der Ratten durch gehobenste Käufleute vorgenommen werden sollen. Wir unterscheiden uns nur insofern von Tschirner, als wir das von ihm geforderte Vertrauenserzielungsrecht ablehnen, da wir zu der Käufleuterei absolut kein Vertrauen haben und im übrigen in Braunschweig genaue Erfahrungen hinreichend genügen, um zu einer Ableitung des Vorschlag von Prof. Tschirner zu gelangen. Gleich Tschirner sind wir der Meinung, daß die Zahl der jetzt vorhandenen Stellen vollkommen ungenügend ist. Wir fordern die Kommunalisierung der Ehe- und Sexualberatungsstellen unter finanzieller Hinzugabe des Staates, der Sondervermögenskontrollen und der Krankenfassen, Vorteile wäre die Schaffung eines „Bundesausgleichs“. Die kostenlose Abgabe von Verhütungsmitteln ist bedeckt, um möglichst beide Geschlechter geschaffen wird. Die läufige Regelung steht der sozialistischen Ausbreitung der Beratungsstellen entgegen, angeblich, weil keine Mittel vorhanden wären. Auch die Tatsache, daß es in genügender Zahl keine geeigneten ärztlichen Berater gibt, wird immer wieder ins Feld geführt, obgleich die Regierung sich doch gerade in dieser Beziehung als hauptsächlich fühlen möchte. Warum wird ein vor langer Zeit gefasstes Bandgeschloß, in Sachen einen Vertrag für Sozialhygiene zu stellen, nicht durchgeführt?

Es ist nicht damit zu rechnen, daß in absehbarer Zeit alle diese Fortsetzungen verwirklicht werden. Die sächsische Regierung und der ihr gefüllte Landtag werden nichts unternehmen, um die Abtreibungsschäfte zu befehligen. Mit Zustimmung des SPD wird im neuen Strafgesetzbuch die Entfeindung der arbeitenden Frau zur Gebärmutter nicht nur festgehalten werden, sondern es werden neue mehrere Beratungsstellen eintreten. Das Interesse des bürgerlichen Staates verlangt das. Zur Verhinderung weiteren Elends genügt das Aufladen der kommunistischen Frauen, offen nicht. Es ist notwendig, daß die Massen und insbesondere die Frauen selber den Kampf aufnehmen. Sie sollten die Arbeiten des Bundes proletarischer Frauen stärker beachten als bisher und die aktive Mitgliedschaft in dieser wichtigen Frauenorganisation erreichen. Darüber hinaus ist es notwendig, in den Reihen der kommunistischen Partei zu arbeiten. Betriebsarbeiterinnen und Hausfrauen müssen sich besser bewußt politische Führerin glauben.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

C

C

Reserviert

Reserviert 150

Steppdeckenfabrik Fiedler & Hanitzsch
Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.
Durchsteppdecken, von der einfachsten bis
zur elegantesten Ausführung / Reisematten-
betten, Kofferraum-Sitzgarnituren

Max ScheibeLübecker Straße 2
Kronprinzenstr. 51
Telefon 17821**Kartoffeln - Futtermittel**

Restaurant „Zur guten Quelle“
Inh. Erich Schneider
Frankenberg-Ecke Reisewitzer Str.

B. Fliegelmann
Herrenkonfektion
Kesselsdorfer Straße 15

Herbert Gerstung, Feinkostkonditorei und
Konditorei, Freiherrnstraße 178**Dresden Cotta**

ELEKTRO-MÜLLER
Cossebauder Straße, Fernruf 17768
Elektrotechnik / Rundfunk / Hochfrequenz-Sämtl. Ersatzteile / Reparaturen
bei Bezahlung anderer auf Glühlampen

Paul Horn
Wild / Geflügel / Obst / Konserven
Delikatessen
Gottfried-Keller-Str. 10 (Am Wachtmeier Platz)

Berta Schulze, Steinbacher Str. 33
Lebensmittel / Molkereiprodukte

Stern-Drogerie Erich Hofmann
Wahlauer-, Ecke Freiligrathstraße

Bruno Gräser, Cossebauder Str. 22
Schuhreparatur und Lederhandlung

Arthur Thieme
Fleischermeister, Ockerwitzer Str. 1

Arthur Pieper, Uhrmacher
Wartauer Str. 10 / Gr. Lager in Uhren u.
Goldwaren / Eig. Reparaturwerkstatt

Gasthof „Stadt Dresden“
Ockerwitzer Straße
Gutes Verkehrs-Restaurant / Eig. Schlachterei
Verkehrsraum / Innenhof-Garten

Drogerie Friedrich HaukePaul Kießling Wartauer
Straße 36
Bäckerei und Konditorei

J Schneider Kohles- u. Holzhandl.
Gottfried-Keller-Str. 27

Möbelhaus Hugo Liebig
empfiehlt seine große Bestellung in
Möbel alter Art /

Restaurant zum Weidenthal
empfiehlt seine Lokalitäten

Turmhaus Gute Einkaufsmöglichkeiten mit großem
Gesellschaftshaus, RegelbahnhofVries Arnold, Leutewitzer Str. 27
Bäckerei Telefon 22002

FUGNER, Damenfriseur
Ingenieurer-Teehaus
Döpkehof / Farben / Dauerwellen

S. Wurm Lebensmittel
Lebensmittel-Denkatesen

Arthur Fleischer
Grillenburger Straße 21
Radio-Anlagen u. Reparaturen
Beleuchtungskörper

Feinbäckerei, Kaffeeschank
Karl Mischke, Dresden-Gorbitz
Kesselsdorfer Straße 229
Telefon 27019

MEHL T. BIENERT GRIESS

„Café Pfeiffer“

Täglich Konzert

MAX HERZOGKesselsdorfer Straße 19
Sezialgeschäft für Weine,
Spirituosen und LiköreHausfrauen-Lohn-Wäscherie
„P E T T Y“
am Nossitz-Wallwitz-Platz 7
Allmoderne MaschinenOtto Naumann, Wallwitzstraße 48
ff. Fleisch- und WurstwarenRadio-
Elektro-
DrehselMilch,
Kolkerei-
produkteKesselsdorfer Str. 19
Akku-Ladestation

3247

Gerhard Römer
Seidensäuer Straße 1 / Delikatessen, Konserven, Kolonialwaren

Paul Hempel
Kesselsdorfer Straße 113
Molkereiprodukte

Albert Bormann, Reisewitzer Straße 48
Brot- und Waffelbäckerei

Möbelhaus Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl an

Möbeln aller Art
Hauptgeschäft: Bünaustraße 46
Filiale: Kesselsdorfer Straße 26
Schillingstraße 9

3248

Kaufhaus Schwarz, Reisewitzer Str. 25
Dampftiefdruckreinigung / Für Erwachsene nur 50 Pf. das Pfund

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74 / Spezial-
geschäft für Farben, Lacke, Pinsel

+ West-Apotheke +
Freiberger Straße 190
Allopathic / Homöopathie / Anfor-
tigung sämtl. Krankenkassen-Rezepte

Eduard Röder Nachf.
Lohbauer Straße 87 / Eisenwaren,
Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte

Blumenhalle Gnanok
Poststraße 21

3253

Gustav Müller, Fischhandlung

Reisewitzer Str. 12, Ecke Kesselsdorfer

3254

Lebensmittel

Inh. Hermann, Schönstraße 1

Butterhandlung „Loreley“

Kesselsdorfer Straße 12

Spezialgeschäft für Butter, Eier,

Käse / Fett- und Fleischwaren

3256

Hermann Herberg

Reichsstraße 6

Seit — herrenstiel — Städte — Büro

1043

Gasthof und Ballsaal

Bürgergarten

Lübecker Straße 16

Festags- und Sonntags moderner Ball

Verkehrslokal d. Dresden. Arbeitersaal

3257

Drogerie

und

Photohaus

Apotheker

Karl Müller

Kronenstraße 23/4

3258

Viktoria-Drogerie

Kesselsdorfer Str. 22

3259

Drema A-G.**Dresden****Würzburger Straße 9****Dresden-Coschütz**Coschütz-Höhe, Ausflugslok., Verande-
Kesselbahn und zwei Vereinsräume

3276

Motor- und Fahrräder

Reichsstraße 26, Tel. 0.0. NSU / Schindel

O. Schwarze, Karlruher Straße 5

3277

Kolonialwaren / Frühstückswaren (50 Pf.)
E. Walther, Karlruher Straße 17

3278

Möbel-Fabrik Arthur Pleiß

Karlruher Straße 19 / Regenmeier Zeichnung

3279

Brenn- u. Bruststoffhandlung

Omnibus-Partien

WILLY REISSMANN

Karlsruher Straße 24 / Ruf 48815

3280

Herrenkonfektion, Arbeiterkleidung

W. Kahle

Karlsruher Straße 10

3281

Schuhwaren und Reparaturwerkstatt

Clemens Höhler, Windbergstraße 2

3282

Pap-, Mohe-, Strumpfwaren, Herren-
anzüge, Unterhosen, S. Thomas, Windbergs-
traße 1

3283

Lebensmittel, Molkereiprodukte

Robert Klemm

Windbergstraße 24

3284

Schuhreparaturen

niedr. u. preiswert

Otto Henze

Alt-Striesen 7

3285

**Brot-, Weiß- und
Feinkostkonditorei**

Kurt Müller

Schandauer Straße 72

3286

3287

Hugo Schäffer

Lebensmittel — Obst — Gemüse

Schandauer, Ede, Wittenberger Straße

3288

3289

Strümpfe, Wollwaren

Hoffmann

bekannt durch niedrige
Preise für Qualitätsware

3290

60

Hilf- und Delikatessenhandlung

W. Schäfer, Wittenberger Straße 60

3291

3292

Rosen-Drogerie

Schandauer Straße 4

Drogen, Farben, Chemikalien
und Photoparikel — Preispecker Nr. 3140

3293

3294

Bundesabzeichen

Nachahmungen werden unterschärlich verordnet

Festabzeichen und Pla-
ketten im Umsatz und
geprägter Ausführung

Massenherstellungen

Metallwarenfabrik

3295

Hermann Aurich

Dresden - A. 16

Blumenstraße 49

Fernsprecher Nr. 3384

3296

Milch

3297

Fischhandlung

Max Jannasch

Lennéstraße 147 und
Autowinkelstraße 22

3298

H. Hühnel

Schuhwarenhaus

Wittnauer Straße 23

3299

Lebensmittel-Denkatesen

3300

Lebensmittel

3301

Lebensmittel

3302

Lebensmittel

3303

Revolutionäre Betriebsräte weichen nicht zurück

Von Paul Beck

Parallel mit dem immer stärker und offener hervortretenden kapitalistischen Charakter der sozialföderativen Rücksicht, der vor allem in ihrer arbeiterfeindlichen Tugend zur Verhinderung von Wirtschaftskämpfen, zum Schutz des kapitalistischen Wirtschaftssystems in Erscheinung tritt, läuft das Bestreben, den Einfluss revolutionärer Betriebsräte zu belastigen. Gemeinsam mit ihren Verbündeten in den Betrieben, der Arbeiterschaftsräte, versucht die Gewerkschaftsbürokratie revolutionäre Betriebsräte bei den arbeitenden Männern zu disreditieren. In diesem Kampf verwenden die Sozialföderativen jene Methoden, die früher nur von den SED gegen Massenbewegte Arbeiter benutzt wurden. Nicht allein, daß sie hierbei mit Füge und Verleumdung arbeiten, unterstreichen sie auch das Unternehmertum aktiv bei Machterhaltung sozialer Betriebsräte, die sich für die Interessen der Arbeiterschaft eingesetzt haben; ja, sie scheuen selbst vor den schärfsten Demunzationen nicht zurück. Das Zusammensetzen von Staat, Unternehmertum und Sozialföderativen zeigt sich auch in diesem Kampf, in dem Arbeitsgerichte und andere staatliche Institutionen mitwirken. In den meisten Fällen haben die Arbeitsgerichte vorgenommene Entlassungen von revolutionären Betriebsräten bereitwillig als zu Recht erachtet.

Wenn auch die Tatsache unbekannt ist — das haben die Vorgänge in letzter Zeit bewiesen —, daß der Kampf revolutionärer Betriebsräte gegen jene, die die Grundprinzipien des Klassenkampfes zugunsten der Arbeitsgemeinschaft mit dem Klassengenossen schon längst aufgegeben haben, deren gesamte Politik in offenem Gegensatz zu den Interessen der Arbeiterschaft steht, von Tag zu Tag schärfere Formen annimmt, so steht aber andererseits fest, daß eine Anzahl Betriebsräte vor den Angriffen der Sozialföderativen zurückgewichen ist. In diesem gemischten Kampf haben die Reformisten leider Erfolge buchen können. Die Frage jedoch, warum es ihnen in verschiedenen Fällen verhältnismäßig leicht gelungen ist, Genossen aus ihren Positionen zu vertreiben, bedarf allerdings einer gründlichen Erörterung.

Mehrheit haben Arbeiter, die zum Teil bislang ihre Mann gekündigt haben, den Widerstand aufgegeben und erliegen durch eine Politik, die sich in fikt nicht unterscheidet von der reformistischen?

Amerikas fehlte ihnen der Mut und die Ausdauer, die erforderlich ist, um die reformistischen Kräfte zu überwinden. Anstatt kriegerisch und heroisch als Betriebsräte zu wirken, verliefen sie die Versuchungen auf die Mobilisierung der Belegschaft in den Fragen des Lohnes, der Leistung, der Steuerpolitik, mit einem Wort der Sicherstellung der Existenz der Arbeiterschaft. Sie haben es nicht verstanden, sich im Kampf um die Forderungen der Arbeiterschaft Stützpunkte gegen die Gewerkschaftsbürokratie und ihre Verbündeten in den Betrieben zu schaffen, indem sie gleichzeitig darauf verzichteten, neue Schichten der Arbeiter zu eröffnen und diese mit den Problemen des Klassenkampfes vertraut zu machen. Durch die Aufgabe der bisher von ihnen vertretenen Unvereinbarkeit gegen den Reformismus beginnen sie einen opportunistischen Fehler nach dem anderen. Es ist durchaus kein Zufall, daß gerade in solchen Betrieben, wo sich revolutionäre Betriebsräte durch die Taffel der Sozialföderativen von den Männern abdrängen ließen, die gewünschten Arbeitnehmer am häufigsten und schwersten sind. Wir wollen hier nicht einzelne Beispiele anführen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß in mehreren Betriebsteilen der Belegschaften, die bei den letzten Betriebsrätewahlkämpfen den revolutionären Fertigkeiten der Betriebsräte identisch, heute entzündlich sind. Durch die Haltung opportunistischer Elemente wurden die revolutionären Oppositionsgruppen Niederlagen bereitet. Es trifft ohne Zweifel darin ein, daß bei solchen Genossen der Wille an der Führung zu bleiben, nicht stark genug war. Sie nutzten die Situation nicht aus, um ja zu arbeiten, doch der Betrieb zu einer Leistung für die revolutionäre Opposition wurde. Der unumgänglichen Karmenzieligkeit, auch die Kräfte der ausgeschlossenen Arbeiterschaften zu mobilisieren, um in einheitlicher Front den Feind zu vernichten, wurde von ihnen zu wenig Beachtung geschenkt. Sie befürchteten sich zweitens auf die zukünftige Betriebsräte und übertrieben den Reformismus des Feinds.

Das negative Verhalten dieser Genossen, denen die zunehmenden Widerstände unüberwindlich erscheinen, die aber den Grad der Kampfbereitschaft der Arbeiterschaft unterschreiten, ist den Reformisten eine willkommene Unterstützung.

Gegenwärtig, wo das Unternehmertum durch die brutalste Ausbeutung die ökonomischen Schwierigkeiten belastigen will, zeigt sich in steigendem Maße die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft. Diese Entwicklung zwinge die Sozialföderativen, gemeinsam mit den Kapitalisten die wachsende Aflituation der Arbeiterschaft zu unterstützen, noch zärtlicher gegen revolutionäre Arbeiter.

Start zum Weltflug

Von Paul Beck

Noch 26 Stunden bis zum Start des Zeppelins stehen bevor. Die Flieger auf einem Dampfer, der aus Schweizer Ufer fährt. In Rottach, das sich bemüht, so italienisch wie möglich auszusehen, wechselt mir auf eine kleine Motorjacht über, die zum Strandbad Altenrhein führt. Immer am Ufer entlang, vorbei an Hotels und Pensionen, an Fabriken der Fremdenindustrie, röhrt das kleine Schiff in die Altenrheinmündung, die gefährlich fließt. Und dann geht's zwei Kilometer zu Fuß bis zu dem weitergeführten Dorfchen Altenrhein.

Vom irgendwoher tut es plötzlich Uhr. Und bald darauf kommen uns Flieger in blauer, verschwörerischer Luft entgegen, auf Fahrrädern. Motorräder oder zu Fuß. Sie verschwinden in den lachenden Gasthäusern. Der größte Teil zieht den dunkelgelben großen Gebäude zu, das heimliche nennen. Eine große Sonnenbank. Die Terrasse trägt Tische, Stühle. Drinnen ist ein großer Saal „Für Arbeiter“, ein kleiner „Für Angestellte“. Ein Grammophon hält den Einzugsmarsch der Hölle aus dem Tonträger.

Draußen liegt die Dornierwerft still am Wasser. Ein paar Dampfer halten die Mittagsmäde, das also ist der Betrieb, den man auf Schweizer Gebiet verlegt, um in aller Ruhe große Bombenklepper bauen zu können. Mit kleinen Wasserflugzeugen flog die Dornierwerft, ein Tochterunternehmen von Zeppelin, an. Und nun hat sie den großen Do X gestartet, jenes Riesenflieger, von dem wir schon gelesen haben. Durch eine fabelhafte Leichthuslücke Werksalle führt uns der Weg nach hinten, wo eine kleine Tür den Eingang in den geheimnisvollen Raum freigibt, in die Garage des Do X. Wir treten ein, prallen fast zusammen: ja majestätisch wirkt der Kleinewogel, von dem man die wunderlichsten Dinge hört und sah. Er wird immer wieder probiert. Augenblicklich ist man dabei, die Luftführung zu vervollkommen. Es kostet noch hier und dort.

Von den 100 Fliegern, die das Flugschiff befördern können soll, sind allerdings einige abgegangen. Auch die Geduldigkeits von 250 Kilometern wird hier nicht halten lassen. Aber trotzdem: es ist hier ein rationelles Rollenfahrtsmittel gebaut worden; das zweite steht in der Werksbahn im Rohbau fertig. Die Vollgärtnerräume, von denen mit ihnen Bilder zeigen, sind noch

vorzugehen. In einer solchen Situation ist es insbesondere Aufgabe der revolutionären Betriebsräte, einen Raus einzulegen, der die Massen zusammenruft. Dabei muß der Kampf gegen den Sozialföderatismus und seine konterrevolutionäre Kölle unermüdlich, mit Begeisterung und Opfermut intensiv fortgesetzt werden.

Es gibt kein Zurückweichen, sondern mit aller Gründlichkeit müssen die Konsequenzen zur Eröfung der Wehrhaftigkeit der Arbeiterschaft in den Betrieben gehalten werden.

Das kann aber nur gelingen, wenn die revolutionären Betriebsräte sich ihre wichtigsten Aufgaben, die sie im Kampf gegen Unternehmertum und Sozialföderatismus an der Spitze der Belegschaften zu erfüllen haben, bewußt sind. Nur der starke, un-

versöhnliche Klassenstandpunkt gegenüber der Schichtgruppe des Kapitals, den Sozialföderativen, deren Charakter gekennzeichnet ist durch die politische und materielle Korruption, wird von Erfolg begleitet sein. Mit Unterstützung der roten Vertreter sind die breiten Arbeiterschaften zu den Kämpfen herauszurufen. Nur eine starke und vorbehaltlose Politik wird das ermöglichen, niemals aber ein Nachgeben gegenüber den sozialföderativen Vorstößen.

Der Gewerkschaftsriegel der revolutionären Opposition hat auf dem Gebiete der Betriebsrätebewegung, der Lösung ihrer revolutionären Aufgaben wichtige und erstaunliche Arbeit zu leisten. Den arbeiterfreundlichen Handlungen der Sozialföderativen, die einzige und allein das Ziel verfolgen, den Bestand der kapitalistischen Wirtschaft zu garantieren, muß trotz der immer stärker eindringenden Realität einer vom Massenbewußtsein getragenen Arbeit der revolutionären Betriebsräte entgegengestellt werden. Nur wenn die revolutionären Kräfte verklärt, entschlossen und mutig die Arbeit der roten Betriebsräte gegenüber dem Sozialföderatismus und Unternehmertum betrieben wird, werden sie das Vertrauen der breiten Arbeiterschaft gewinnen.

Macht Schlüß mit den Massenentlassungen!

Die Direktion der Friedrich-Wilhelm-Hütte in Duisburg führt umfangreiche Arbeitsermittlungen an. Zunächst sollen 420 Pioniere aufs Kloster fliegen. Außerdem ist eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung auf 7 Stunden am Tag vorgesehen. Im Kurzwellenbetrieb wird die Arbeitszeit von 32 Stunden wöchentlich auf 28 verkürzt. In anderen Betriebsabteilungen werden ähnliche Maßnahmen durchgeführt. Das alles ohne Pohnungslosigkeit, also mit Lohnkürzung.

Die A. G. Harbeckwerke in Gericke haben im Juli 400 Arbeiter, 30 Angestellte, im September 100 Arbeiter, am 1. Oktober 70 Arbeiter und 50 Angestellte entlassen.

Die Westfälische Straßenbahnen meldet Entlassungen. Krupp in Rheinhausen hat eine Anzahl Massenbewegter Arbeiter aus dem Hochöfenbetrieb und der Brüderhütte und ferner alle Kandidaten, die auf der revolutionären Betriebsräteliste kandidierten, gekündigt. Der reformistische Betriebsräteverbund Engels drohte den Kommunisten in Betrieb diese Entlassungen ihnen vor Wochen an.

Die Glashüttenwerke Courtholz in Köln-Meerheim führen die Entlassung von 450 Arbeiterninnen und Arbeitern an.

Das Landesarbeitsamt Rheinprovinz meldet für die vergangene Woche, daß die Zahl der Unterstützungsempfänger um 1650 auf 127.000 gestiegen ist. Die Stillstandssanierungen werden möglicherweise von 1000 bis 1500 Arbeitern. Der Arbeitsmarkt hat ein verhältnismäßig hohes Risiko der Arbeitslosigkeit.

Die „Arbeiter-Zeitung“ in Mannheim erläutert, daß die Abteilung des Großbetrieb Daimler-Benz in Mannheim vollkommen zu schließen. Unter den Entlassungen von 250 Arbeitern bei Daimler-Benz in Sindelfingen sollen bei Benz in Gaggenau

weitere 1000 Männer aufs Kloster geworfen werden, nachdem bereits 600 in den letzten drei Wochen entlassen worden sind.

Die Arbeitslosenzahl für Sachsen erreichte bis zum 1. Oktober 70 820 männliche und 39.000 weibliche. Wie gewöhnlich die Arbeitslosigkeit sich gerade in der höchlichen Fertigindustrie auswirkt, ist daraus zu erkennen, daß sie um rund 100 Prozent höher ist wie im Vorjahr.

In Mitteldeutschland liegt die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen von 114.457 auf 115.797. Darauf erhalten 36.471, also mehr als ein Drittel, keine Unterstützung.

In der Nordmark wird eine weitere Zunahme der Arbeitslosen gemeldet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 70.000 gegenüber 50.000 im Vorjahr. Auf 1000 Einwohner kommen 18,5 Unterstützungsempfänger gegenüber 13,2 im Vorjahr.

Die Hypotheken- und Wechselbank in München hatte umfangreiche Entlassungen von Bankbeamten vorgenommen. Jetzt hat auch die Privat- und Commerzbank in München 200 Bankbeamte, die zum Teil bis zu 10 Jahren beschäftigt waren, gekündigt. Die Direktion mutet den Kündigten zu, daß sie noch weiter beschäftigt werden, wenn sie sich mit einer Herauslösung des Gehalts um 1 oder 2 Stufen einverstanden erklären.

Spanien meldet eine Erhöhung der Arbeitslosen um rund 2000.

Arbeiter, nehmst den Kampf gegen die Hungeroffensive der Unternehmer auf. Wahl revolutionäre Betriebsräte. Wählt Delegierte zum Reichsgewerkschaftsriegel der Opposition. Trete in den Kampf ein, überall dort, wo Entlassungen vorgenommen werden. Verdrittelte Bezahlung der Arbeitszeit bei gleicher Entlohnung.

4 Arbeitstage — 1 Ruhtag

Die ununterbrochene Arbeitswoche in der Sowjetunion

Berlin, 9. Oktober

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die Hitze in den Fabrikbetrieben erhöht die Initiativen, die die ununterbrochene Arbeitsweise bereits eingeführt haben, bei jedem Strafsozialer und die überfüllten Fabriken verlieren Platz für den letzten Sonntag das Gepräge des üblichen Werktagesselbst.

Die Presse betont, daß, obwohl die Einführung der ununterbrochenen fünfzigigen Arbeitswoche, nach jeder Arbeiter und Angestellte nach je vier Arbeitstagen einen Ruhtag erhält, offiziell erst für den Oktober in Aussicht genommen ist, viele Fabriken auf Veranlassung der Betriebsräte die Umstellung bereits Ende September vollzogen haben. Auch eine Anzahl zentraler Regierungsinstanzen hat die neue Arbeitsregelung ihnen eingeführt.

Der Befehl zur Einführung der ununterbrochenen Arbeitswoche in der Roten Armee ist bereits veröffentlicht.

Besitzkonferenz der Bauarbeiteropposition

am Sonntag den 13. Oktober um 9.30 Uhr im Bürgerfass in Dresden-Alt. 1, Große Brüdergasse. TD: Vortrag über die Lage im Baugewerbe und die Aufgaben der Opposition — Wahl der Zeitung — Wahl von Delegierten zum Reichsriegel der Bauarbeiteropposition.

Mitternacht. Kloster Rosk. Herrliches Bett. Leichte Brise.

Der Freihof des Zeppelin-Roskos, ein Werkhof ohne Trutzmauer, ist halb voll. Eine Schule zieht sich am Werkzeug entlang in den Wald hinein. Dort lagern sie, nachdem sie die Halle mit der heruntergegangen Spalte in bläulichem Licht liegen sehen.

Am Eingang stehen ein paar Hunderte, die mit durchdrückenden möchten. Jemand sagt: „Die Russen lösen man rein, und wir müssen draußen stehen.“ Zur Bestätigung kommt ein eleganter Schweizer Wagen. Presse! Grüne Karte: der Wagen darf passieren. Zwei Japaner in einer Tasse. Die grüne Karte steht. Der Wagen muss draußen stehen, die japanischen Presseleute dürfen eintragen.

Zusammen! Ein Offizier in Uniform mit weißer Mütze — der Steuermann. Er rässt grüßend hinein.

Zwei Uhr. Die Menge wird müde. Wenige Schrammleute fliegen herum. Die Autos werden zahlreicher. Auch Polizisten zu Fuß kommen. Arbeiter, die zum Start gebraucht werden. Presseleute verschwinden im Tor. Die lange Straße zur Halle wird noch einmal unterbrochen von einem Polizeihaus. Nachstehende Ausweise notzogen. Wer kommt wieder durch. Und so geht es, immer wieder durch Polizeifetzen, hinein in die Halle. Da kommt man sich so klein vor, so winzig in diesem großen Hause neben dem unendlich großen Zeppelin.

Man muß sich erst daran gewöhnen. Man muß sich auch an das bläuliche Licht gewöhnen, das die Menschen alle schmälig aussehen läßt, wie überzogen mit einer Schicht schlecht vernarbten Kätheauschlages.

Das Schiff ist an vielen Stellen losgemacht. Überall hängen schwere Ballaststücke. Hinten in der Mitte hängt eine Motorlade, vier weitere zu beiden Seiten in der Mitte und weiter vorne. Sie liegen aus wie mit Zahnlöschen in einer Wurst gebacken. Ganz unten schlägt die Ballast- und Führergondel, nicht viel länger als ein Zehntel des zweihundertmeterlangen.

Spiel Aufwand für so ein großes Boot! Man kann es sich leicht hundertmal überlegen haben. Beim Anblick kommt einem das Sinnliche dieses Beginns erst richtig zum Bewußtsein. (Fortsetzung folgt.)

Schließt die Reihen der Metallarbeiter-Opposition!

Der Streik der Berliner Rohrlieger ist unser Kampf!

Wie die Reformisten fahrlässig die Mitglieder schädigen

Der DMV und die Arbeiterinnen

So sieht der Patriotismus der Unternehmer aus!

Wo bleiben die Prophezeiungen des ADGB?

Die Opposition marschiert

Der Verdiente Lohn

Eine große Volksgemeinschaft

Zwei Bilanzen

gut nicht eingerichtet. Dagegen sind die Führerhandlung vollkommen fehlerfrei. Ihre Zuwendung ist in vielen Probelügen bewiesen worden.

Das Flugboot, dessen spitzer Bug bei voller Beladung anderthalb Meter etwa ins Wasser ragt — die gelben Wasserbombenmarken zeigen das —, führt einen riesigen Anflug mit. Es braucht keine Halle und keine Sandkiste, wie der große Zeppelin, um auszurufen. Es braucht auch weniger Beladung und kann dafür mehr Passagiere aufnehmen. Freilich ist der Akkumulator geringer. Man ist sich noch nicht genau klar darüber, wie weit die Maschine ohne Hinaufzuladen fliegen kann.

Beim Verlassen des Raumes fragen wir uns: Von welchem Gelde baut die „Schweizerische“ Firma solche Kolosse? Wer zieht die Mittel an? Wer ist die Quelle, aus der Dornier und Zeppelin gefeiert werden? Wer kann ein Interesse davon haben, Flugzeuge mit einem Transportvermögen von 44 Tonnen zu kaufen? Man wird die Gelde- und Auftraggeber dort suchen müssen, wo auch die Interessen für die Fortschritte der Fliegentechnik liegen.

Schon klängt das Schiff. Es geht zurück nach Friedrichshafen, das mittlerweile von Autos wimmelt. Aus allen Gassen den sind Autos gekommen, um den Jupp abfliegen zu sehen. Reisefreunde schreiten herum, er holt um drei — nein, um fünf — der König von Schweden kommt auch — nein, der Kronprinz von Italien. Über der König von Schweden ist — nach dem Jupp natürlich — das Interessante. Dieser alte Fliegertyp, der so lang ist, daß man beim Hinaufsteigen schwierig werden könnte, war am Tage vorher in der Dornier-Werft. Er interessiert sich auf seine alten Tage plötzlich ganz erheblich für die Fliegerei. Das ist natürlich reiner Zufall.

Weiter begegnen wir den Japanerinnen, die sich mittlerweile alle in ihr Kostüm geworfen haben. Englische Broderieschwiran in den großen Kaffees. Die ankommenden Dampfer sind rechtlich deplatzt. — Aber — die Friedrichshafener legen, daß das richtige Geschäft wie früher noch nicht eingelebt hat. Sie leidet zwischen Schlafen gehen. Sie haben das Starschönspiel oft genug sehen.

Es wird eben Autobusse aus der Umgegend kommen. Die ersten Fahrgäste treten in Richtung des Zeppelindorfes, wo sie als Juwelpaare dem Start beitreten werden.

Fortschrittlich sein Rundfunk hören

Rundfunk-Werbewoche vom 5. bis 13. Oktober 1929



Auch Sie müssen die Aussagen in den Fachgeschäften des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler, kennt! an nebenstehendem Zeichen, besichtigen



Kosmetische Artikel

GEG-Hautcreme, Tube - .35 u.-.65	Zahnpasta ... Tube - .45 u.-.80
GEG-Lanolincreme ... Tube - .20	Kopfwaschpulver ... Deutel - .15
GEG-Balsincreme ... Tube - .20	Brennesselwasser ... Flasche - .10
GEG-Wundstreupeuder, Dose - .60	Bayrum Flasche 1.20
Eau de Cologne ... Flasche 1.10	Wirkwasser Flasche 1.40
" " Wkloem - .60	Blumenhaaröl Flasche - .30
Lavendelwasser ... Flasche 1.10	Franzbranntwein ... Flasche 1.
Klettenwurzelöl ... Flasche - .20	Zahn- u. Mundwasser, fl. - .60, 1.20
Flüssige Seife ... Flasche - .50	Haarpomade Dose - .15

Konsumverein

Worwärts

Warenabgabe nur an Mitglieder

Friedrich Kleemann Lebens-
mittelwaren / Parfümwaren Pirnaer
Landstr. 153

Matraisen-decken

bester Unterleben. Erste
Eigene Anfertigung

Steppdecken-Haus

Fr. Böhm, Freital

11-teile-Dresden Str. 60, 1

H. Fleisch- und
Wurstwaren

empf. d. Arbeiterschaft

Paul Seifert

Niedersedlitz

Hannoversche Straße 48

samt. mitbekannt

Biere

heute frei Haus und
Kantine

Erwin Rosig

Pirna

alte Dresden Straße

zumtliche einbezogen

Biere

heute frei Haus und
Kantine

Kurt Noack

PIRNA

Dohnaer Platz

Kurthode

Angebotszeit für Solinger Stahlwaren
Gussblechware mit elektrischem Betrieb

Radebeul, Bahnhofstr. 21

Waschtisch, Nachttisch, Schrank, Ver-
tikale, Kommode, Auszieh-
tisch, Stuhl, Tisch, Schreib-
tisch, Schuhenschränke, Sola,
Chaiselongue, Bett-
stelle mit Matr., Federbett
etc. PALMSTR. 31, part.
Eventuell Teilzahlung



Bei Einkäufen

sucht die Haushfrau in
dem Inseratenteil der
Arbeiterstimme.

bevorzugt

die preiswerten An-
gebote in derselben
und kauft grundsätz-
lich nur bei

den Inserenten

Petroleum-
lampen
und sonst. Erzeugnisse
Sturmlatern.
Gasglüh-
Strümple

zu billigen Preisen
mit 8 Prozent Rabatt

Hugo Hofmann

Nachf., Pirna,

Herrstraße 9c, o. Neust.

Haben Sie Stoff!

Aus mitgebrachten Stoffen fertige
Sie eines modernen

Anzug oder Mantel

nach genommenem Maß für nur

20 RM, einschließlich sämtlicher

Zugaben. Garantiert futterloser

Sitz. • Aus malenen Stoffen,

gute Qualitäten in der Preislage

von 62 RM mit sämtlichen Za-

talen und Arbeitsleinen. • Eigene

Werksatelier

Robert Schultz

Dresden-A.

Pollastr. 17, Hinterhaus, II

Verkehrslokal der Arbeiter

Zum Onkel Willy

Rudolfstraße 13

Kegelsalon Gartenzimmersaal

Feine Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt Karl Rarisch

Dresden-Alstadt, Mittelstraße 10

Sämtliche Möbel

für Zimmer u. Einzelnen - auch Sie preiswert bei der Firma

Hermann Protze, Tischler-

Firma, Breite Straße 4, kein Laden, Seitengebäude!

Bestätigung ohne Kaufzwang erbeten

Empfehlung

Arbeitskleidung

wie Anzüge, Hosen, Westen, Sport-
bekleidung in verschiedenen Stoffen

und Farben, auch nach Maß und Probe

IDA STROBEL, Pirna-Jessen Nr. 11

Mar Schneider

Pirna, Gartenstraße 35

Spezial-Geschäft für Dienstbotenkleidung

an den Bedarf bestens angepasst

Holz- u. Kohlen-
Handlung

Pionier-Kaserne

Um gütige Unterstützung bittet

Albert Hartwig, Pirna

Jeden Freitag und Sonnabend

frisch marinerte

Heringe

Georg Wagner Nachf.

Pirna, Lauterbachstraße

Kohlen und Brikette

sowie Milchhandel. Um gütige Unter-

stützung bittet Otto Hipp, Neu-Graupa

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

MARTIN RENTZSCH

Pirna, Stadtteil Neundorf

Bestellungen auf Kuchen und dgl. Gebäck

werden prompt ausgeführt.

Bei größter Auswahl u. billigsten Preisen

erhalten Sie stets

das Neueste

für Damen, Herren und Kinder im

Bekleidungshaus

C. Julius Röthig, Meugersdorf

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Bürgerschaft von Pirna und Umgegend teile ich

hierdurch ergeben mit, daß ich die im Grundstück

Gartenstraße 4 gele-

gene Fleischerei

gründlich erworben habe und am 11. Oktober, nachmittags 4 Uhr wieder

eröffne / Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit durchführung

guter Ware zu angemessenen Preisen und durch auferkommene Bedienung

das Bedürfnis der Bürgerschaft zu erwerben / Mit dem Hinweise, daß ich

nur beste Ware in allen Fleischspeisen führe und auch durch Fernversand

eingegangene Beziehungen auf das gewissenhafteste ausführen werde, bitte

ich mein Unternehmen durch Zuspruch gütig zu unterstützen

Arthur Wenzel, Fleischermeister, Pirna

Gartenstraße 4

Ununsere Geschäftsfreunde!

Wiederholt wird seitens Unbefugter der Name unserer Zeitung missbraucht, um für irgendein Blättchen oder eine Wochenschrift Inserate zu sammeln / Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß wir mit der Zusammenstellung unserer Geschäftsführer fertig sind, und daß unsere Vertreter erst im Frühjahr des kommenden Jahres wieder vorsprechen werden / Weisen Sie deshalb alle anderweitigen Anfragen und Anträge zurück und reservieren Sie Ihre Geschäftsführerinsertate für die vorgenannte Zeit / Verlag der Arbeiterstimme

Die oppo

Kurz d

dah den op

Alehrig, Lü

Arbeiter-Tu

Damit will

vorhanden

ungsverein

und planmä

kreisleitung

Solidarität

geschlossen

die klasse

Abbildung

Was mir

in die Hände

fließt einzige

Spieldaten

aus

aus